Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 1. Dezember 1857. № 561.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 30. November. Durch Zahlungseinstellung des Hauses Ulberg & Cramer ist die größte Bestürzung an der Börse hervorgerufen worden, da die Verwickelungen unabsehbar sind. Mehrere der achtbarsten Häuser haben bereits ihre Zahlungen suspendirt.

Fonds-Course nominell, Waarengeschäfte ruhen.

Berliner Börse vom 30. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 81½ G. Prämien-Anleihe 108¾ G. Schles. Bank-Verein 74½. Commandit-Antheile 97 G. Köln-Minden 146 G. Alte Freiburger 113½. Neue Freiburger 101½ B. Oberschlesische Litt. A. 138½ B. Oberschlesische Litt. B. 130½ G. Oberschlesische Litt. C. 127¼ G. Wilhelms-Bahn 46 G. Rheinische Aktien 89 G. Darmstädter 86¼ G. Dessauer Bank-Aktien 39½ G. Oesterreich. Kredit-Aktien 91½ G. Oesterr. National-Anleihe 78½ G. Wien 2 Monate 93 G. Ludwigshafen-Berbach 147 G. Darmstädter Zettelbank 86 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44¾ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 175 G. Oppeln-Tarnowitzer 65 G. — Flau bei starker Liquidation.

Berlin, 30. November. Roggen steigend, weichend. November 39¼, November-Dezember 39, Frühjahr 41¾, Mai-Juni 42¼. — Spiritus behauptet. Loco 17¾, November 18⅛, November-Dezember 18¼, Frühjahr 20½, Mai-Juni 21¼. — Rüböl weichend. November 12¾, Frühjahr $12\frac{1}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 27. Nov. Der „Vectis" ist angekommen. Privatberichte aus Indien lauten viel weniger günstig, als die bisher in die Oeffentlichkeit gekommenen amtlichen londoner Depeschen. Die Verbindungen zwischen den Truppenkorps sind unterbrochen; neue Meutereien sind ausgebrochen; das Pendschab ist im Aufruhr und Offiziere, Residenten und christliche Einwohner wurden ermordet.

Die Nachrichten aus Algier vom 24. d. melden, daß Hauptmann Doineau von Algier nach Oran gebracht wurde. General Orgogni ist auf der Rückkehr von Rom in Marseille angekommen. Die Unterhandlungen mit Rom haben vollkommen zum Ziele geführt. (Nord.)

Das „Diritto" behauptet, von den 204 Wahlen seien etwa nur 80 auf Männer gefallen, welche das Ministerium selbst empfohlen und unterstützt habe. Demselben Blatte zufolge habe ein ansehnliches turiner Haus seine Zahlungen eingestellt, und über mehrere andere dortige Bankhäuser gehen ungünstige Gerüchte. Auch in Genua hat eines der ersten Häuser fallirt. Die „Armonia" veröffentlicht eine Adresse des Grafen Solaro della Magarita an die vier Wahlkollegien, die ihn ernannt haben.

Breslau, 30. November. [Zur Situation.] Die durch den „Staats-Anz." veröffentlichte Verordnung vom 27. November 1857 (s. Nr. 560 d. Z.) ist ein abermaliger Beweis eben sowohl der regen Sorge, mit welcher unsere Regierung die finanziellen Verwickelungen überwacht, als der vorurtheilslosen Auffassung, welche man an maßgebender Stelle für die brennendste Frage des Tages bereit hält.

Durch die Suspension der Wuchergesetze ist der Kreditverkehr seiner natürlichen Bewegung wiedergegeben und die Kapitalkräfte werden zur Benutzung herangelockt, welche sie bei der seitherigen Zinsbeschränkung versagen mußten, wenn die Besitzer nicht wider ihren eigenen Vortheil handeln wollten.

Allerdings gewährt die angezogene Verordnung nur ein Provisorium, und unsere berliner Privat-Korrespondenz, welche über die legislativen Vorarbeiten in Betreff der Wuchergesetzgebung ausführlich Bericht erstattet, hält die Ansicht aufrecht, daß nach Lage derselben eine vollständige Abschaffung der Wuchergesetze nicht in Aussicht stehe; wir können uns aber dieser Ansicht nicht zuneigen.

Es ist in dieser Zeitung die hier vorliegende Frage zu oft und zu gründlich abgehandelt worden, als daß wir an diesem Orte ausführlich darauf zurückkommen könnten; nur das Eine wollen wir noch anmerken, daß man in einer so kritischen Zeit die Wuchergesetze nicht suspendiren würde, wenn man von deren Unzweckmäßigkeit nicht durchdrungen wäre.

Auch dürften wohl die Inkonvenienzen, welche die Nichtumwandlung des Provisoriums in ein Definitivum im Gefolge haben müßten, in's Gewicht fallen. Für das Rechtsgefühl des Publikums müßte es mindestens peinlich sein, sich darein zu finden, Handlungen, welche jetzt straflos sind, nach drei Monaten wieder einer gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt zu sehen, welche den Betreffenden nicht blos mit Geld-, sondern auch mit Ehrenstrafen bedroht.

Die Nachrichten aus Paris stellen eine Modifikation des Unions-Projekts in Aussicht, welcher jedoch bis jetzt noch die Zustimmung Oesterreichs und der Türkei zu fehlen scheint.

In Konstantinopel ist französischerseits jetzt direkt der Antrag gestellt worden, die Genehmigung zur Durchstechung des Isthmus von Suez zu ertheilen.

Die Nachrichten aus Indien lauten durchaus günstig für die Sache Englands; indeß bereitet die marseiller Depesche des „Nord" (s. oben) auf den hinkenden Boten vor.

Wie es scheint, will Rußland die chinesischen Händel mit großem Ernst angreifen. Die mißlungene Mission des Vice-Admirals Putiatin nach China giebt der „Nord. Biene" Anlaß zu abermaligen Expektorationen über China, die als ein Wiederhall derjenigen Regionen betrachtet werden können, wo die Weigerung Chinas, den Vice-Admiral zu Lande in Peking zuzulassen, sehr böses Blut gemacht hat. „Der chinesische Staat", schreibt die „Nordische Biene", „ist zu umfangreich, um isolirt fortbestehen zu können, namentlich abgesondert von denjenigen Staaten, die mittelst ihrer Handels-Interessen oder angrenzenden Lage (Rußland) in Beziehungen zu demselben stehen. Der Unternehmungsgeist Europa's fordert dringend den Eintritt China's in den Kreis, welchen er umspannt. Die Würde und Macht der civilisirten Staaten läßt es nicht zu, daß sie gleichgiltige Zuschauer bleiben der halsstarrigen Widerspenstigkeit der Regierung von Peking, in engere Verbindung mit Europa und Amerika zu treten, um so mehr, da Japan, besserer Einsicht folgend, es ohne besondere Zwangsgründe bereits gethan hat. Die neuesten Berichte bestätigen, daß die Regierung von Peking wohlmeinende Vorstellungen anderer Mächte von der Hand weist und nicht nur Verträge bricht, sondern bereit ist, sich in offenen Krieg mit ganz Europa einzulassen. Die Ereignisse in Kanton haben die Feindseligkeit der Chinesen gegen die Europäer nur vermehrt und erstere in der Ueberzeugung von der Machtlosigkeit der letzteren befestigt. Es darf daher nicht verwundern, wenn in kurzer Zeit das chinesische Reich der Schauplatz besonderer und für Europa höchst interessanter Ereignisse werden wird." Es ist bekannt, daß dem Vice-Admiral Putiatin außer der sibirischen Flotille ein zahlreiches Geschwader zur Verfügung gestellt wird.

Preußen.

+ **Berlin,** 29. November. Die Regierung hat ihrem Erlasse, welcher die Wuchergesetze für einen gewissen Zeitraum aufhebt, Motive beigefügt, welche den vollkommensten und anerkennenswerthesten Ausschluß über diese Maßregel geben. Es dürfte aber an dieser Stelle auch angemessen sein, über den Standpunkt, auf welchem die Verhandlungen in der Frage wegen definitiver Aufhebung der Zinsbeschränkung oder ihrer Beibehaltung sich befinden, Mittheilungen zu machen. Bekanntlich hatte mit Rücksicht auf das Drängen aus der Mitte des Handelsstandes das Ministerium von den Regierungen, den Gerichtsbehörden, den Kaufmannschaften, den Magisträten größerer Städte 2c. gutachtliche Aeußerungen darüber verlangt, ob die Höhe des Zinsfußes frei zu geben sei oder nicht. Diese, welche jetzt sämmtlich eingegangen sind, laufen in ihren Anträgen und in ihrer Begründung weit auseinander. Die einen verlangen eine radikale Beseitigung der Wuchergesetze und stellen die Behauptung auf, daß der Zinsfuß sich nach dem Bedürfnisse richten werde, verlange man viel Geld, so werde er steigen, müsse das Geld angeboten werden, so sinke er. Es verhalte sich mit dem Preis für die Nutznießung der Kapitalien eben so wie mit jeder Waare, welche dem Verkehre übergeben werde. Es entsittliche das Umgehen der Gesetze, wie dies jetzt sehr oft geschehe, die Kapitalisten, und es werde das Geld durch die Kosten, welche durch dieses Einschlagen von Nebenwegen entstehen, vertheuert. In anderen Gutachten spricht man die Befürchtung aus, daß das Aufheben der Wuchergesetze eine für den Geldverkehr schädliche Zügellosigkeit herbeiführen werde, welche die größte Demoralisation in der Erzielung des Gewinnes im Gefolge haben könnte. Es dürfe höchstens eine Modifikation der betreffenden Gesetze angerathen werden, das Prinzip derselben müsse man aber unter keinen Umständen antasten. Man könne nicht in Abrede stellen, daß sich die Geldverhältnisse seit Erlaß der Wuchergesetze wesentlich geändert hätten, und daß jetzt ein höherer Zinssatz entsprechend wäre. Noch andere Gutachten machen einen Unterschied zwischen Schuldverschreibungen und Hypotheken, und stellen das Verlangen, daß für die Hypotheken die gesetzlichen Bestimmungen beibehalten werden, während für den übrigen Geschäftsverkehr eine volle Freiheit in Anspruch genommen wird. Dieser Unterschied wird dadurch begründet, daß die Hypotheken-Anleihe in liegenden Gründen eine sichere Garantie habe, die Schuldverschreibung aber nur auf das persönliche Zutrauen basire. Für das größere Risiko möge auch ein größerer und zwar unbeschränkter Zinsfuß zugestanden werden. — Die Regierung hat bis jetzt dem Vernehmen nach eine Entscheidung nicht getroffen. Es ist eine Kommission zur Berathung zusammen getreten, welche zu einer endgiltigen Beschlußnahme noch nicht gelangt sein soll. Es gewinnt sogar die Möglichkeit Raum, daß eine bleibende Aufhebung der Wuchergesetze nicht befürwortet werden wird, wenn die jetzige Krisis und die aus derselben gezogenen Folgerungen nicht zu einer andern Ansicht drängen.

— Der Ministerial-Erlaß, von welchem wir vor einigen Tagen sprachen, über die einstweilige Zurückstellung von Anträgen auf landesherrliche Bestätigung von neuen, erst in der Bildung begriffenen Aktien-Gesellschaften, ist vom 21. November d. J. datirt und an die königliche Regierung zu Düsseldorf gerichtet, den übrigen königlichen Regierungen aber auch mitgetheilt worden, und lautet vollständig:

„Die gegenwärtige Lage des Geldmarkts macht es im eignen Interesse einer großen Zahl von Theilnehmern an neuen, erst in der Bildung begriffenen Aktien-Gesellschaften nöthig, den Antrag auf landesherrliche Bestätigung der Statuten dieser Gesellschaften einstweilen zurückzustellen, bis sich die Verhältnisse dem Beginne solcher Unternehmungen wieder günstiger gestalten.

Bis dahin muß auch der Antrag auf allerhöchste Genehmigung der Bergbau-Aktien-Gesellschaft Wilhelmine Viktoria zu Essen ausgesetzt werden. Die Betheiligten sind hiervon in Kenntniß zu setzen. Die Anlagen des Berichts vom 3ten d. Mts. sind vorläufig zurückbehalten."

✉ **Berlin,** 28. Novbr. [Plan zur Befestigung Berlins.] Es scheint in der That, als ob das von mir vor einigen Wochen Ihrer geschätzten Zeitung mitgetheilte Gerücht, daß abermals den betreffenden Behörden ein neuer Plan zur Befestigung von Berlin eingereicht worden wäre, doch nicht so ganz, wie ich damals annahm, aus der Luft gegriffen worden sei; denn von der „N. M. Z." wird, anscheinend aus guter Quelle, neuerdings der General v. Prittwitz als der Verfasser desselben, der Entwurf selbst aber als ganz nach dem Muster der Befestigung von Paris ausgearbeitet bezeichnet. In der „Allg. Mil.- und Mar.-Ztg.", beiläufig eine Art Wiederaufnahme der vor einigen Jahren eingegangenen „Wehr-Ztg.", und zur Zeit das einzige, vorzugsweise die preußischen Interessen vertretende Militärblatt, ist übrigens schon wieder ein neues Projekt zu einer inneren Befestigung von Berlin gegen etwaige Aufstandsgelüste aufgetaucht, welches, ebenfalls genau nach dem Vorbilde der jüngst von Napoleon III. zu demselben Zwecke in Paris ausgeführten großen Bauten, die Verlegung sämmtlicher Kasernen nach dem Mittelpunkte von Berlin, wie die Befestigung sämmtlicher öffentlicher Gebäude befürwortet, und das in gewissen hiesigen Kreisen einen so großen Beifall gefunden zu haben scheint, daß sogar die „N. Pr. Ztg." sich in einer besonderen Empfehlung ihre Leser auf diesen Entwurf als einen besonders beherzigungswerthen Vorschlag zu verweisen veranlaßt gesehen hat. — Es geht das Gerücht, daß die Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten in Verbindung mit der geheimen Kriegskanzlei, wie beiläufig ursprünglich schon einmal der Fall gewesen, von dem hiesigen Kriegsministerium abgezweigt und zu einem geheimen Militär-Kabinet konstituirt werden sollen. Ja, man will sogar bereits wissen, daß das Gebäude des ehemaligen Staatsministeriums zur Aufnahme der neuen Behörde bestimmt sei. — Die Verlegung des Stabes und der Militär-Intendantur des 3. Armeekorps von Berlin nach Frankfurt a. O. scheint dort auf bedeutende Hindernisse gestoßen und dürfte vielleicht noch beanstandet werden.

Schönebeck, 27. November. Eine Verordnung, deren Datum vermuthlich unter dem ehrwürdigen Roste des Alterthums begraben liegt, bestimmt unter Auflegung gewisser Bußen die Zahl der christlichen Gevattern, zu denen ein Täufling berechtigt ist, auf drei, während die Oekonomie solcher Familienfestlichkeiten sich längst über diese Schranken hinweg gesetzt hat. Wurde gleich in den einzelnen Fällen auf das geschriebene Recht aufmerksam gemacht, so blieb doch das Gewohnheitsrecht stärker, bis endlich eine Wittwenkasse von ihrer Befugniß Gebrauch machte, für jede Uebertretung die festgesetzte Compensation von 5 Sgr. zu erheben. Ein Rechtsanwalt erhielt Auftrag, ein gerichtliches Mandat zu extrahiren, und man sagt, daß nicht weniger als vierhundert Familien Befehl erhielten, für jeden Gevatter — so zu sagen in partibus — fünf Silbergroschen pro poena zu erlegen. Zu diesem für die Zukunft gewiß heilsamen Schrecken gesellte sich noch ein zweiter, als das Gericht im einzelnen Falle für den Anwalt, das Mandat und die Kopialien 17½ Sgr. liquidirte. Es läßt sich denken, welche Aufregung unter die Gevattern Schönebeck's gefahren ist.

(Magd. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Die Bundesversammlung hielt gestern eine Sitzung. Dem Vernehmen nach ist bei der Bundesversammlung eine Reklamation von Seiten des Grafen Heinrich von Bentinck gegen die von dessen Bruder, dem Grafen Karl, mit der oldenburgischen Regierung für Regelung der Kniphausenschen Erbfolge-Frage abgeschlossene Uebereinkunft eingereicht worden. Graf Heinrich von Bentinck (derselbe, welcher in den Reihen des englischen Heeres, dem er angehört, den Krimfeldzug mitgemacht) hat dieser Uebereinkunft seinen agnatischen Konsens nicht ertheilt. Die Kniphausensche Angelegenheit wird also aufs Neue Gegenstand der Verhandlung bei dem Bunde werden. (Leipz. Z.)

München, 26. November. Nicht geringes Aufsehen erregt hier, daß die Bankiers von Augsburg unter solidarischer Haftung ihrer Koryphäen bei der hiesigen Hypotheken- und Wechselbank ein Darlehn von einer halben Million Gulden aufgenommen haben, um ihren Verbindlichkeiten genügen zu können. Da die Bank die zu dieser Anleihe erforderlichen baaren Fonds nicht hatte, so wurden ihr dieselben auf Anordnung der Staatsregierung aus der Staatsschulden-Tilgungskasse, in welcher sich gegenwärtig ein großer Baarvorrath befindet, vorgeschossen. Diesen Baarvorrath scheint sich auch einer der Zahlmeister dieser Kasse zunutze gemacht zu haben, denn der Zahlmeister B. wurde dieser Tage wegen eines Kassendefekts, verbunden mit Fälschung, in gerichtliche Haft gebracht. Bedauern erregt das Schicksal des Schwiegersohns desselben, eines Postbeamten, der, um seinen Schwiegervater zu retten, schon früher einer Unterschlagung sich schuldig gemacht hatte, und nun schon seit einigen Monaten die über ihn verhängte Strafe auf einer Festung büßt. (D. A. Z.)

Stuttgart, 27. Nov. Dem Konkordat mit Rom scheinen nunmehr auch von der Regierung die Konsequenzen für die protestantische Kirche gegeben werden zu wollen. Die Synode, bestehend aus dem durch die Landesprälaten verstärkten Konsistorium, ist aufgefordert worden, in Betreff der autonomischen Gestaltung der evangelischen Kirchenverwaltung ihre Ansichten zu äußern. Jedoch wird man, nach den früheren Aeußerungen im „Staats-Anzeiger" zu schließen, einen wesentlichen Bruch mit der landesbischöflichen Konsistorial-Herrschaft nicht erwarten dürfen. — Bei einer neulich in Hall stattgehabten Hinrichtung hielt der zur Hinrichtungspredigt genöthigte jüngste Bezirksgeistliche eine fulminante Rede gegen die Todesstrafe, und erhob sich im Gebete zum Wunsche, daß Gott die Herzen der Mächtigen auf Wiederabschaffung dieser Strafe lenken möge. Auf Bericht des anwesenden Staatsanwaltes wurde der Prediger zur Verantwortung gezogen, welcher als ein in seinen Ansichten bis zur Aufopferung treuer, geist- und gemüthsvoller Mann geschätzt wird. (K. Z.)

Hamburg, 27. November. [Zur Geldkrisis.] Die erbgesessene Bürgerschaft hat sich mit dem Antrage des Senates wegen zu leistender Vorschüsse auf Waaren und Werthpapiere angetragenermaßen einverstanden erklärt. Der Senatsantrag sagt: 1) daß die Kammer ermächtigt werde, erforderlichenfalls Vorschüsse zu 50 bis 66⅔ pCt. vom Werthe auf courante, hierselbst lagernde, nicht verderbliche Waaren oder solide Werthpapiere bis zum Gesammtbetrage von 10 Millionen Mark Bco., welcher Betrag auf gemeinsamen Beschluß des Rathes, des Kollegiums der Oberalten und der Kämmerei nöthigenfalls auf 15 Millionen Mark Banco ausgedehnt werden kann, zu leisten, jedoch mit dem Vorbehalte, daß höchstens ein Dritttheil der bez. 10 oder 15 Millionen Mark Banco zu Vorschüssen auf Werthpapiere verwendet werden darf; 2) daß die Kämmerei befugt werde, diese Vorschüsse nach ihrer Wahl entweder in Kammer-Mandaten, welche auf eine bestimmte Verfallzeit, spätestens bis 31. Juli 1858, auszustellen sind, oder sofern es hier passend erscheinen sollte, baar zu leisten; 3) daß behufs Prüfung und Bewilligung der auf solche Vorschüsse zu stellenden Gesuche eine eigene Kommission, bestehend aus zweien Mitgliedern des Rathes, einem Mit-

gliede der ehrb. Oberalten, zwei Mitgliedern der Kämmerei und zwei Kommerz-Deputirten oder zweien von der Kommerz-Deputation zu ernennenden Mitgliedern der Kaufmannschaft niederzusetzen, welche zugleich wegen der Bedingungen, unter denen die Vorschüsse zu leisten sind, so wie wegen der sonstigen für die Ausführung erforderlichen Einrichtungen und Vorkehrungen das Nöthige mit Genehmigung des Rathes zu bestimmen hat.

Oesterreich.

○ **Wien,** 28. Novbr. [Projekt einer Baugesellschaft.] Wenn man ins Auge faßt, daß bei der letzten Ausziehzeit hier mehr als 1000 Personen unterstandslos geworden sind, von denen die Mehrzahl noch jetzt nicht im Besitze einer gesicherten Wohnung ist, so wird sich nicht in Abrede stellen lassen, daß ein starkes Bedürfniß nach Wohnungen vorhanden und die so oft geschilderte Wohnungsnoth nicht übertrieben genannt werden kann. Die Regierung hat bis jetzt zwar noch keinen Fingerzeig an die Hand gegeben, woraus sich entnehmen ließe, durch welche Verfügung sie dieser Kalamität entgegenwirken will, jedoch ist im Privatwege ein Unternehmen im Werke, welches nicht blos die Zahl der Wohnungen bedeutend vermehren, sondern auch billigere Wohnungen in Wien herstellen will. Unter der Bezeichnung „Wiener Baugesellschaft" will sich nämlich ein Verein konstituiren, dessen Hauptaufgabe sein soll, Bauplätze und Gebäude innerhalb des Kaiserstaates zu erwerben und zum Aufbau derselben, so wie zur gänzlichen oder theilweisen Ueberlassung der erworbenen Gebäude auf Personen und Korporationen zur immerwährenden unaufkündbaren Benützung gegen Einlage einer dem Objekte entsprechenden Summe Aktien zu emittiren und vorläufig das Aktienkapital durch Emission von 50,000 Stück Aktien à 200 Fl. auf 10 Mill. Gulden zu stellen. Nach Einzahlung der ersten Million Gulden will sich die Gesellschaft für konstituirt erklären nnd auf unbegrenzte Dauer in Wirksamkeit treten. Die Aktien, auf den Eigenthümer lautend, werden voll eingezahlt, mit 5 Prozent verzinset und denselben ein entsprechender Antheil an der Dividende zugesichert. Jeder Aktionär hat einen gleichen Antheil an dem Gesellschafts-Vermögen und dessen Erträgniß, das Recht auf ein Haus oder einen Hausantheil zur immerwährenden unaufkündbaren Benützung durch Hinterlegung einer entsprechenden Anzahl Aktien, welche jedoch nur den von der Verwaltung dafür angesetzten Preis repräsentiren und dafür einen Depositenschein erhält, zur Uebertragung des Depositenscheines und seiner Rechte an andere Personen; er erhält ferner das Recht zur Erwerbung einer unaufkündbaren Wohnung gegen Hinterlegung einer dem Werthe der Wohnung entsprechenden Anzahl Aktien, in welchem Falle dann zwar die Verzinsung der Aktien entfällt, dagegen der Antheil an der entfallenden Dividende verbleibt. — Die Leitung der Unternehmung soll einer Generalversammlung und dem Verwaltungsrathe obliegen. Die Generalversammlung tritt jährlich einmal in Wien zusammen. Der Verwaltungsrath ist das administrative Organ der Gesellschaft, welche die Käufe und Verkäufe von Häusern übernimmt, Wohnungen in Miethe giebt oder in bestimmten Fällen Wohnungen kündigt, Häuser baut, Verträge abschließt u. s. w. Dieses Projekt wird von mehreren Seiten sehr warm unterstützt und man zweifelt auch nicht an seinem Zustandekommen, da besonders der Finanzminister sich hiefür lebhaft interessirt. Das Statut ist bereits vollkommen ausgearbeitet und bedarf nur noch der Genehmigung der Regierung. Es frägt sich nur noch, ob der gegenwärtige Zeitpunkt, wo ein gegründetes Mißtrauen gegen alle Aktienunternehmungen eingetreten, dem Projekte günstig ist.

Rußland.

Warschau, 25. November. [Juristische Klasse an den Gymnasien. — Bevorstehende neue Einrichtungen.] Der Kurator des warschauer Lehrbezirks bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß nach dem neuen Lehrplane für die bis jetzt aus 7 Klassen bestehenden Gymnasien eine achte, ausschließlich dem Rechtsunterricht bestimmte Klasse errichtet ist, um der dem juristischen Fache sich widmenden Jugend die Ausbildung zu erleichtern. Der Kursus beginnt mit dem 1. Dezember dieses Jahres. Diese Einrichtung ist von wesentlicher Bedeutung, da es im Königreich Polen keine Universität giebt, die Rechtsbeflissenen daher nur im Kaiserreiche ihre Studien machen konnten. Fortan wird nun an den Gymnasien schon in der sechsten und siebenten Klasse neben den andern Lehrgegenständen auch Rechtsunterricht ertheilt werden, und die neu errichtete achte Klasse ist ausschließlich diesem Fache gewidmet. — Man beabsichtigt nun auch hier eine Stadtpost einzurichten. Ferner soll statt der bisherigen durch die ganze Stadt fortlaufenden Numerirung aller Baustellen künftig jede Straße ihre besondere Reihe von Hausnummern erhalten. (Zeit.)

✉ [Rußlands Bestellungen an Waffen.] Bekanntlich ist neuerdigs von der französischen Regierung in der berühmten Gußstahl-Kanonenfabrik von Krupp und Söhne in Essen eine Bestellung von 300 12pfündigen gußstählernen Granatkanonen aufgegeben worden, und eine noch bedeutendere Lieferung, angeblich von 600 derartigen Geschützen soll jetzt demselben Hause durch den General von Tottleben von russischer Seite zugegangen sein. Auch sonst sind, sicherm Vernehmen nach, von diesem General im Auftrage der russischen Regierung bedeutende Waffenlieferungen, namentlich an gezogenen Gewehren, in den belgischen und andern Waffenfabriken gemacht worden.

— Briefe aus Petersburg melden, daß der erste Ukas über die Emancipation der Leibeigenen am Namenstage des verstorbenen Kaisers, d. h. am 6. Dezember, veröffentlicht werden soll. Die Aristokratie ist auf die Maßregel vorbereitet, und wird dieselbe von der Mehrzahl derselben mit Befriedigung aufgenommen. — Der bekannte Schriftsteller Bakunin befindet sich in Tombsk (West-Sibirien), wo er auf freiem Fuße lebt und Civilkleider benutzen darf. — General Murawiew, der Gouverneur von West-Sibirien, befindet sich augenblicklich hier. Auch General-Adjutant Mansurow, dessen Ernennung als russischer Gesandter im Haag gemeldet worden, ist hier oder vielmehr in der Nähe von Fontainebleau, auf dem Landsitze seines Schwagers, des Fürsten Trubetzkoi. — Damit ich meinen Korb mit russischen Neuigkeiten ganz leere, will ich Ihnen noch anzeigen, daß man in Petersburg auf eine sehr energische Politik Rußlands in China gefaßt ist. Es sind bereits mehrere Schiffe nach dem stillen Meere gesandt worden, und General Kisselew soll den Auftrag haben, hier, und Graf Chreptowitsch in London auf die Nothwendigkeit einer sehr umfassenden Expedition gegen China zu dringen.

Aus Paris, 27. November, wird uns geschrieben: „Eine offizielle Depesche aus Tiflis meldet: Konstantin Dadischkilian, regierender Fürst von Imeretien, war nach Tiflis berufen und in Kutais internirt worden. Später vor den General-Gouverneur Fürsten Gagarin berufen, benachrichtigte dieser ihn, daß die russische Regierung ihm nicht gestatte, in seine Staaten zurückzukehren. Als Dadischkilian dieses vernahm, stürzte er sich über den General-Gouverneur her, erdolchte ihn und ergriff die Flucht, nachdem er noch 3 andere Personen getödtet hatte. Den Soldaten, die ihn sofort verfolgten, ergab er sich erst nach einem verzweifelten Widerstande." (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Novb. [Die fehlenden Karten zur bessarabischen Grenzregulirung. — Das Memorandum der Divans. — Herr Fould. — Der Code maritime.] Gestern sollte die Konferenz im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zur Auswechselung der Ratifikationen des türkisch-russischen Grenz-Regulirungs-Traktats, der schon längst unterzeichnet ist, zusammentreten. Der russische Gesandte Graf Kisseleff hatte sich deßhalb schon am Morgen zum Grafen Walewski begeben. Allein wie es scheint, fehlten die zum Traktat gehörigen Karten, die schon bei der bolgrader Geschichte eine so ominöse Rolle gespielt haben, und damit wurde dann die Sitzung ausgesetzt. Trotz der Versicherung der ministeriellen Organe und offiziösen Korrespondenzen, die starr an ihrer Behauptung festhalten, Frankreich werde auch nicht ein Haarbreit von der Unions-Idee abgehen, scheint es dennoch, daß irgend eine vermittelnde Kombination immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Zu diesem Resultat mögen wohl am meisten die letzten Beschlüsse der Divans beigetragen haben, die vorläufig auf ihren bekannten vier Wünschen bestehen, und sich mit Besprechung der administrativen Reformen nicht abgehen wollen, bis der rumänische Staat fix und fertig ist. Diese Nachrichten von der unteren Donau haben hier eine große Mißstimmung zur Folge gehabt, denn sie erschweren natürlich jeden Versuch einer Annäherung der schroff sich gegenüberstehenden Ansichten und Interessen. Der Staatsminister Hr. Achille Fould ist von seinem Ausfluge nach London zurückgekehrt. Als eine Folge seiner dortigen Bemühungen wird die Herabsetzung des Bankdiskontos angesehen. — Zu wiederholtenmalen im Jahre 1820 und 1850 hatte die Regierung vorbereitende Maßregeln zur Ausarbeitung eines neuen Code maritime getroffen, um gegenwärtig von Neuem dieses Projekt wieder aufzunehmen. Der neue Coder soll 4 Bücher enthalten, und dürfte noch in dieser Session in der gesetzgebenden Versammlung zur Berathung vorgelegt werden. (Zeit.)

Paris, 26. Novbr. Die in Aussicht gestellte Herabsetzung des Bank-Diskonto's um 1 pCt. ist heute erfolgt. Dieselbe wird dem Umstande zugeschrieben, daß die englische Bank mit der Emission ihrer Bankbillette wieder innerhalb der Charte von 1844 sich befindet. Die gute Haltung der Börse rührt aber auch von den Gerüchten her, die seit der gestern erfolgten Ankunft des Staatsministers Fould in Umlauf gesetzt wurden. Es heißt, es sei ihm gelungen, die englische Regierung für die neuesten französischen Vorschläge in der Donau-Fürstenthümer-Angelegenheit zu gewinnen, und auch die Grundlage zu einer permanenten Konvention zwischen den beiden Banken soll gesichert sein. Dagegen sollen die französischen Anträge in Bezug auf Holstein jenseits des Kanals, wie jenseits des Rheins keinen Anklang gefunden haben. — Der dieser Tage verstorbene General v. Feuchères hatte seine militärische Laufbahn unter dem Kaiserreiche begonnen. Unter der Restauration war er Oberst-Lieutenant, Kammerherr und Adjutant des Prinzen von Bourbon. Es war zu dieser Zeit, daß er seine Frau, die wegen ihrer Schönheit berühmte Irländerin Sophie Dawes (der Prinz hatte sie nach Frankreich gebracht, als er aus dem Asyl zurückkehrte), kennen lernte. Damals machte er auch Soldatenkindern eine Summe von 100,000 Franken zum Geschenk, deren Zinsen jährlich unter 16 derselben vertheilt werden. Der General war ein allgemein geachteter Mann, und besonders auch deshalb, weil er mehrere Millionen, die ihm seine Frau hinterließ, nicht annahm. Sie hat bekanntlich seinem Namen eine traurige Berühmtheit gegeben. — Nächsten Monat erscheint unter dem Titel: „**La garde impériale au camp de Chalons**" eine Geschichte des genannten Lagers. Der Verfasser desselben ist Karl Bousquet, ein Mitarbeiter am „Pays". Er war lange im Lager. — Die hiesige große Oper hat die bekannte polnische Tänzerin Camilla Stefanska engagirt. Sie war bisher am Theater von Warschau und wird hier in der Favoritin debutiren. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 27. November. Der Hof hatte gestern die siamesischen Gesandten über Nacht zu Gästen in Windsor. Die fremden Gäste sollen sich überaus heimisch gefühlt haben. Sie kehrten gestern Mittag wieder nach der Hauptstadt zurück. (Daily News.)

Der berühmte Reisende Dr. Livingstone, der sich gestern nach Portugal einschiffen wollte, hat seine Abreise wegen der dort herrschenden Seuche hinausgeschoben.

Der Kaffernhäuptling Macouw, der im Range dem oftgenannten Santilli gleichkommt, ist am 30. September als paßloses Individuum verhaftet und zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden, obwohl er behauptete, er habe sich nur, um ein gestohlenes Pferd dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückzubringen, über die Grenzlinie begeben.

Die Regierung beabsichtigt, wie es heißt, Kingstown-Harbour (den Hafen von Cork in Irland) mit namhaften Befestigungen zu versehen, wodurch es nebenbei auch möglich würde, die nothleidende Bevölkerung der Umgegend den Winter über zu beschäftigen.

Oberst Edward Harris Greathead, der die flüchtigen Sepoys von Delhi aus in drei Treffen schlug, und mit Windeseile der Besatzung von Lucknow zu Hilfe zieht, die er Ende dieses Monats (den 30.) zu erreichen hoffte, ist jetzt neben Havelock, Outram und Wilson der Held des Tages. Ueber seine Vergangenheit läßt sich nicht viel sagen. Er dürfte kaum älter als 43 Jahre sein, und ist ein Offizier der königl., nicht der Compagnie-Truppen; 1832 trat er als Fähnrich in die Linie ein, und avancirte, wahrscheinlich durch Stellenkauf, im Jahre 1833 zum Lieutenant, 1838 zum Kapitän, 1846 zum Major und 1854 zum Oberst-Lieutenant. Er dient seit sechs oder sieben Jahren in Indien, wo auch sein jüngerer Bruder im Ingenieur-Corps dient. Der vor Kurzem gestorbene Harris Greathead, Steuer-Kommissarius im Bezirke Meerut, scheint sein Bruder gewesen zu sein.

„Globe" meldet, daß die Königin in Person das Parlament eröffnen wird. Heute Nachmittags war Ministerrath in Downingstreet.

Der „Globe" meint, die von der „Times" angekündigte Absicht des Ministeriums, die Abschaffung der ostindischen Compagnie-Regierung vorzuschlagen, werde Niemand und nur Wenige überraschen. Es handle sich eigentlich nur um die Abschaffung eines Namens. In England habe dieser Name wenig Bedeutung, desto mehr in Indien.

E. C. **London,** 26. November. Bei Hofe sind wegen der Trauer um die verstorbene Frau Herzogin von Nemours keinerlei Festlichkeiten, und nur einzelne Bevorzugte abwechselnd zu Gast gebeten. Gestern traf Lord Clarendon mit seiner Gemahlin im Schlosse ein, heute begiebt sich der französische Gesandte sammt seiner Gemahlin dahin.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen soll sich schon zur Rückreise nach Berlin anschicken.

Die Klagen über Arbeiternoth aus den Manufakturstädten mehren sich, aber mit Ausnahme eines kaum nennenswerthen Exzesses in Irland, sind, Dank dem besseren Verständnisse unserer hiesigen Arbeiter-Bevölkerung, bis jetzt keinerlei gewaltsame Scenen vorgekommen. (In Glasgow hatten sich die armen Leute eben nur zur Bank gedrängt, um ihre Ersparnisse zu heben.) Aus Leicester, wo in den „meisten Fabriken nur mehr auf Halbzeit" (3 Tage in der Woche) gearbeitet wird, zogen in den letzten Tagen Haufen von Arbeitern bettelnd und singend durch die Straßen, aber bei jeder Gelegenheit war es ihnen darum zu thun, den Bürgern die Versicherung zu geben, daß sie keine gesetzwidrigen Schritte unter sich dulden wollen. So haben sie sich freiwillig unter die Leitung des dortigen Stadtpastors, Mr. Chew, gestellt, auf dessen Anrathen sie sich an die Stadtverordneten um Unterstützung gewendet haben. Diese versprachen

---

Breslau, 30. Novbr. [Theater.] Gestern eröffnete Madame Palm-Spatzer, k. württembergische Kammer-Sängerin, ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne mit der Partie der „Norma."

Diese Bellinische Oper ist mehr wie jede andere bei uns en vogue gewesen, und man hätte kaum denken sollen, daß eine Wiederholung derselben noch viel Ueberraschendes haben könnte. Die gestrige Aufführung überraschte aber doch.

Orchester und Sänger schienen durchweg über den Fuß gespannt zu sein, und dem Chor in seinen weiß gewaschenen Unschuldsgewändern hätte man gar nicht so viel Falschheit zutrauen sollen, als er in seinen Gesängen wirklich offenbarte, während die Trompeter-Chöre bei ihren Märschen zugleich alle die Töne mitbliesen, welche ihnen während der letzten kalten Tage in den Instrumenten wahrscheinlich eingefroren waren.

Aber wenn um eines Gerechten willen Sodom und Gomorrha gerettet werden konnte, mögen wir gut und gern wegen des Vergnügens: Madame Palm gehört zu haben, die gestrige Aufführung mit in den Kauf nehmen.

Die geschätzte Gästin ist hier nicht neu; aber das überaus gut gefüllte Haus war Beweis dafür, daß die Erinnerung an sie zugleich die Erwartung rege gemacht hatte, welche beide ihre volle Befriedigung in dem wirklich Gebotenen empfingen.

Madame Palm ist eine reizende Sängerin, welche mit dem schönsten Wohllaut der, namentlich in den Mitteltönen vollkommen intakten Stimme eine seltene Ausbildung und den gewinnenden Zauber einer trefflichen Schule verbindet. Der Ton hat kein großes Volumen, ihr Vortrag besitzt nicht gerade die hinreißende Gewalt, welche unterwirft und beherrscht, aber der elegische Timbre der Stimme, die edle Tonfärbung und die Glätte ihres Gesanges, welcher sich mit den elegantesten Verzierungen schmückt, ohne sich zu überladen — alle diese nur einer hohen Kunstbildung eigenen Vorzüge gewinnen ihr die regeste Antheilnahme, welche sich denn auch in lebhaftesten Beifallsbezeigungen auswies.

Den Sever gab Herr Herrmann, gewiß nicht als freiwilligen Heldentenor, obwohl sonst in seiner Sphäre ein durchaus schätzbarer Sänger; die Adalgisa Fräulein Solling, ein junges Mädchen mit einer hübschen Stimme, welche es sich verderben wird, wenn es nicht bei Zeiten an Ausbildung der Kopfstimme denkt R. B.

Britische Rekruten.

Ein londoner Bild.

Der Strand ist nicht der Ort, um ein Gespräch zu führen, am wenigsten ein politisches. Man halte da die Ohren verschlossen und die Augen offen..

Zwei Ströme begegnen sich auf dem Strande. Der eine, von der City her sich durch Temple-Bar ergießend, geschäftig, einförmig, den Stockjobber mit sich fortführend, dem die drei Prozent treulos zu werden beginnen, und der in seinem unsteten Gange die Schwankungen der Consols nachzuahmen scheint, den Kaufmann, der fester auftritt, obwohl Amerika ihm den Boden der Spekulation eingestoßen, den Schreiber, der so geradlinig sich fortschiebt, wie die Posten in seinem Contobuche. Der andere Strom setzt vom Westende her ein, seine Quellen liegen in Piccadilly, Haymarket, Leicestersquare, er trägt die munteren, blumengeschmückten Nachen des Vergnügens, welche zur Fahrt nach dem Casino oder nach dem Café chantant oder nach dem Opernhause einladen. Da lehren lachende Gesichter, daß die drei Prozent die Mission haben, farbenreiche Shawls und Theater-Billets zu bezahlen, und daß es noch schönere Dinge in der Welt giebt, als Pfefferpreise und Contobücher. Die beiden Ströme treffen auf einander; im Anfange sträubt sich die Citywoge wider die Vermischung, sie versucht es, grollend und enthaltsam weiter zu rollen. Aber der Kampf ist vergebens, die dunkle Woge wird gebrochen. Bald sieht man das kokette bänderreiche Häubchen neben dem Hute, Courszettel und Preiscourant werden in die Flucht geschlagen, der Schritt des Stockjobbers wird leichter, der Blick des Kaufmanns heiterer, und wenn wir das Ende des Strandes erreicht haben, sehen wir nur noch ein buntes Gemisch von Gestalten, welches uns überzeugt, daß der Genuß den Sieg über das Geschäft davongetragen hat.

Alle diese Eindrücke und Wandlungen gingen ungewürdigt an meinem Freunde vorüber, der, voll von dem Inhalt einer eben angelangten indischen Depesche, eifrig auf mich einredete. Sie müssen, sagte er, Indien wieder erobern, sie müssen es, aber sie können es nicht, wenn sie so phlegmatisch bleiben, wie sie jetzt sind. Kennen sie denn ihre eigene Geschichte nicht? Von Wilhelm dem Eroberer haben sie zu lernen, wie man ein Land in Besitz nimmt. Ein Geist der Abenteurerei muß an die Tagesordnung kommen, das ganze Volk muß in Fluß gerathen. Denkt das Kriegs-Ministerium die Hindus zu unterwerfen durch den Erlaß einer Regulation, welche das Maß der Rekruten auf fünf Fuß vier Zoll herunterstellt? Nein, ein Drang nach dem Osten muß alle Klassen ergreifen. Möge der Handwerker seine Gesellen und Lehrlinge, möge der Handelsmann seine Ladendiener, der Farmer seine Knechte nehmen, mögen sie sich nach dem empörten Lande aufmachen, mögen sie fechten und Burgen bauen, den Boden unter sich vermessen, und die Bewohner unter sich theilen. So erobert man. Ich glaube nicht eher an einen guten Ausgang des indischen Kampfes, als bis ich das englische Volk in Wallung sehe.

Ich hätte ihm antworten können: der Engländer liebt die Aufwallung nicht; Geduld und ein starrer Wille sind seine Waffen. Genialen Sturmlauf verachtet er. Seine Gewalt über die Ereignisse beweist er, indem er dem plötzlich drohenden Sturme gegenüber an seinen gewohnten Formen festhält. Volksbewegung gilt ihm als Chaos, und Abwerfung der Form und Regel als erster Schritt zum Ruin. Der britische Soldat, der unter dem Drucke des reglementsmäßigen Gepäckes und in der ihn halberstickenden ledernen Halsbinde die feindlichen Positionen erstürmt, ist ein Held; nimm ihm den Tornister und die steife Halsbinde ab, und sein Schuß geht fehl, sein Bayonnet verliert die Stoßkraft. Die Steifheit ist am Engländer das Erobernde, mach ihn genial, und du zerreibst, du verflüchtigst ihn. Blick' um dich, siehst du irgend einen respektablen Mann ohne steifen Halskragen? Nun gut, im steifen Halskragen und vermittelst des steifen Halskragens wird der Engländer Indien wieder erobern. Nach deinen Begriffen von Kraft waren Cromwell's auserlesene Kämpen ohnmächtige Tröpfe, denn sie waren keine sprudelnden Abenteurer, sondern starre Philister.

Solches und Aehnliches hätte ich meinem Freunde antworten können; ein Zufall jedoch ersparte mir die Erwiderung. Ein Trupp junger Menschen kam herangezogen, an ihrer Spitze ein Bursche in grauer Arbeisjacke und grauer Kappe, von welcher lange buntfarbige Streifen schmaler Seidenbänder flatterten. Dieser Führer war der einzige in der Schaar, der stämmig und unternehmend aussah, seine Gefährten waren schwächlich, scheu, und keiner von ihnen trug einen Rock, der unzerrissen gewesen.

Hier hast du, sagte ich, die Antwort; hier hast du die Eroberer Indiens. Die jungen Leute waren Rekruten, ihr Führer war ein Ge-

das Ihrige zu thun, ersuchten aber, das Betteln und Singen auf der Straße einzustellen. Man kam einander von beiden Seiten mit großer Höflichkeit entgegen, und es wird sich zeigen, in wie weit die Stadt helfen könne.

[Die Verhafteten des „Cagliari“.] Zur Erläuterung des neulich in Newcastle verlesenen Schreibens von Lord Clarendon bemerkt die „Post“: „Leider trifft es sich so, daß die neapolitanische Regierung den Erklärungen der Herren Watt und Park keinen Glauben zu schenken braucht, sondern deren Schuld als wahrscheinlich ansehen darf, bis das Gegentheil sattsam erwiesen ist. Vom legalen Gesichtspunkt kann sie annehmen, daß die Ingenieure sich freiwillig im Schiffsraum des „Cagliari“ gefangen halten ließen. Sie hat deßhalb freilich kein Recht, ihnen jeden Verkehr mit dem britischen Konsul abzuschneiden. Wenige, die mit dem Verfahren in Neapel bekannt sind, erwarten, daß das Gericht über Watt und Park ein vollkommen unparteiisches sein wird. Aber die englischen Behörden haben kein Recht, im Voraus anzunehmen, daß man mit grober Ungerechtigkeit verfahren werde. Das englische Publikum muß vor Allem den Ausgang des Prozesses abwarten. Selbst im Fall einer Verurtheilung wird ein Protest Englands gegen die Entscheidung eines ausländischen Tribunals seine Schwierigkeiten haben. Doch kann ein entschiedenes Auftreten gegen Neapel möglich werden. Wenn sich unumstößlich nachweisen ließe, daß man in Neapel absichtlich das Recht verdreht hat, um zwei britische Unterthanen muthwillig zu bedrücken, dann könnte England von Rechts wegen Genugthuung verlangen und, im Fall der Weigerung, Repressalien oder doch viel stärkere Maßregeln ergreifen.“

✉ [Englands Verpflegung der Truppen in Indien.] Nach der „Nav.- und Mil.-Gaz.“ besteht die Ration der englischen Truppen in Indien pro Woche auf 6 Mann: in den ersten beiden Tagen in 12 Pfd. Fleisch, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Schmalz; für den dritten Tag in $4\frac{1}{2}$ Pfd. Pökelfleisch und 3 Pfd. Reis; für weitere drei Tage in 18 Pfd. Schweinefleisch, 6 Pinten Erbsen, 2 Pfd. 4 Unzen Kartoffeln; für den siebenten Tag in 5 Pfd. Mehl, $\frac{3}{4}$ Pfd. Schmalz, 1 Pfd. 11 Unzen Pflaumen; für die ganze Woche in $1\frac{1}{2}$ Unzen Pfeffer, $\frac{1}{4}$ Pfd. Senf, Biscuit nach Belieben, $1\frac{1}{2}$ Pfd. gesalzener Butter, 1 Pfd. Thee, 9 Pfd. Zucker, 3 Pinten Essig, 42 Pinten Porter, 21 Unzen Citronensaft. Man muß gestehen, daß die braven Krieger unter solchen Umständen schwerlich Hunger leiden werden.

Osmanisches Reich.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 18. ist in der vom Herrn von Thouvenel eingenommenen Haltung keine Veränderung eingetreten, obgleich Reschid Pascha zu Konzessionen sich geneigt zeigt. Lord Stratford de Redcliffe und Baron Prokesch enthalten sich jeder Einmischung. Zwischen den Gesandten von Rußland, Preußen und Sardinien und Herrn v. Thouvenel besteht eine stillschweigende Uebereinstimmung. Das wegen der serbischen Verschwörung bei Widdin zusammengezogene Observations-Korps ist 7000 Mann stark. In Smyrna macht die Lebensmittel- und Handels-Krisis sich gleichzeitig stark fühlbar. Der Bau der samsuner Eisenbahn ist aufgegeben.

Die in der Sitzung des 19. November vom wallachischen Divan **ad hoc** gut geheißene Denkschrift, welche der europäischen Kommission in Bukarest und später der Konferenz vorgelegt werden soll, wird vom „Journal des Debats“ veröffentlicht. Dieselbe besteht aus vier Hauptabschnitten. Der erste bezieht sich auf die Garantie der Autonomie und der internationalen Rechte der Pforte und sucht nachzuweisen, daß die Donaufürstenthümer schlagende Beweise für ihre Selbstständigkeit hätten; der zweite Abschnitt handelt von der Union und behauptet, dieselbe sei seit Jahrhunderten das stete Streben der Fürstenthümer gewesen; der dritte Abschnitt, der von der Ernennung eines fremden Prinzen handelt, sucht nachzuweisen, daß nur von einem unparteiischen und unabhängigen Fürsten eine gute Verwaltung zu hoffen sei, wobei die Rumänen den Wunsch aussprechen, daß ihnen die Wahl dieses Fürsten gelassen werde; doch erklären sie sich auch bereit, dem europäischen Kongresse die Wahl zu überlassen. Die vierte Abtheilung der Denkschrift handelt von der Repräsentativ-Verfassung und weist geschichtlich nach, daß die Fürstenthümer stets eine solche Verfassung gehabt haben und zwar eine einzige Versammlung, weshalb es wünschenswerth sei, daß auch fortan dieselbe Form beibehalten und kein Senat geschaffen werden möge. Schließlich bittet man die Mächte um die Erlaubniß, an den Kongreß zu Paris einen Bevollmächtigten zu schicken, und um möglichst rasche Erfüllung der Wünsche der moldau-wallachischen Bevölkerung, weil man alsdann erst zur Reorganisation der Fürstenthümer schreiten könne. Der Divan erklärt sich zur Lösung innerer Fragen für inkompetent. (K. Z.)

[Verbot des Verkehrs mit der Türkei.] Aus Cattaro wird der „Agr. Ztg.“ gemeldet, der Fürst von Montenegro habe eine Kundmachung erlassen, in welcher er seinen Unterthanen jeden Verkehr mit der Türkei untersagt. — An die von den türkischen Expeditionstruppen bedrohten Grenzpunkte gehen fortwährend Unterstützungen ab.

Asien.

[Neueste Nachrichten aus Ostindien und China.] Das nach der Einnahme von Delhi längs des Dschumna in der Richtung nach Agra abgegangene Korps unter dem Befehle des Obersten Greathead, welches 1600 Mann Infanterie und 500 Reiter zählte und 18 Geschütze mit sich führte, bestand auf seinem Wege über Sekundrabad, das niedergebrannt wurde, weil man eine Menge englisches Eigenthum dort fand, Bolundschuhur, Malaghur, wo man das Fort in die Luft sprengte, Kurga, Sumlah und Allyghur eine Reihe siegreicher Gefechte. Letzterer Platz ist in der Mitte von Sümpfen ungefähr 50 Meilen von Delhi und eben so weit von Agra gelegen. Der Widerstand, den man dort fand, wurde rasch bewältigt und die ganze Gegend gesäubert. Am 6. Oktober marschirten die Briten nach Akurabad, einem andern Hauptsammelplatze der Rebellen. Man tödtete zwei ihrer Hauptanführer, nahm einige Kanonen und setzte dann den Marsch in der Richtung von Dholpore fort, ungefähr 33 Meilen von Agra, auf der Gwaliorstraße, in dessen Nähe sich ein starkes Rebellenkorps, namentlich die Meuterer von Indore, konzentrirt hatte, in der Absicht, so rasch wie möglich vorwärts zu dringen und die schwache Garnison von Agra zu überwältigen. Am 10ten bezog Greatheads Korps die Kantonnirungen von Agra und wurde dort unvermuthet angegriffen. Die Briten sammelten sich jedoch rasch und brachten dem Feinde, der keine so bedeutende Streitmacht zu finden glaubte, eine entschiedene Niederlage bei. Die ganze Bagage, alle Kanonen fielen den Engländern in die Hände und gegen 2000 Todte bedeckten auf feindlicher Seite den Wahlplatz. Ein Theil der Flüchtlinge wurde in Bhurtpore aufgehalten und niedergemacht oder gefangen, so wie an anderen Orten der Umgegend. Mynpurie, wohin Greatheads Korps nach kurzer Rast aufgebrochen war, war verlassen, doch fand man die Kanonen und den Schatz des Radschah. Nun trat Brigadier Grant an die Stelle Greatheads, der einen anderen Dienst übernahm, und setzte den Marsch in der Richtung von Audh fort. Am 27. Oktober sollte das Korps in Cawnpore und am 30. wahrscheinlich in Lucknow eintreffen.

Das Hauptkorps der Flüchtlinge von Delhi hatte sich, wie man glaubte, nach Audh gewendet. Brigadier Sohwers Korps, das Delhi kurz nach dem Abmarsche der Kolonne des Obersten Greathead verließ, zog gegen Kutub, dessen Umgegend es säuberte, kehrte dann wieder nach Delhi zurück und brach am 2. Oktober von Neuem auf. Rewarri, wohin es zuerst kam, wurde verlassen gefunden, doch standen die Kanonen noch geladen auf den Wällen des Forts. Am 12. hatte das Korps Dschanffu Sata erreicht, wo die Reiter des Nawob von Ihujjur ohne Widerstand entwaffnet wurden.

General Wilson, dessen Gesundheit sehr erschüttert war, übergab das Kommando der Besatzung von Delhi am 28. Sept. an General Penny und reiste mit Oberst Becher zur Erholung nach den Hügeln. Am 12. Okt. wurden zwei andere Söhne des Königs von Delhi von einer Militärkommission verurtheilt, den folgenden Tag erschossen zu werden. Auch der König soll vor Gericht kommen und die mohamedanischen Haupträdelsführer von Delhi sind verhaftet.

General Havelock hatte Lucknow mit 2800 Mann erreicht; 600 davon waren kampfunfähig, ebenso viel waren in Allumbagh zurückgelassen worden, so daß sein Korps sammt der Besatzung von Lucknow, die ungefähr 1000 Mann betrug, kaum die ursprüngliche Stärke hatte, um damit einer Streitmacht von mehr als 50,000 Mann die Spitze zu bieten In den letzten Tagen des Oktober werden aber die erwarteten Verstärkungen bereits eingetroffen sein.

In und um Cawnpore blieb es bis Mitte Oktober ruhig. Da wurde gemeldet, daß sich der Feind in der Nähe von Bithur sammle; ein Korps wurde abgesendet, schlug und zerstreute den Gegner und zerstörte am 19. den Platz. Einer von den Gefangenen, welcher Briefe von Nana Sahib bei sich trug, wodurch die Bewohner von Bhitur und der Umgegend aufgefordert wurden, Munition und Vorräthe für dessen bevorstehende Ankunft bereit zu halten, wurde gehängt.

Das abgefallene Kontingent des Radschah von Kotah, der selbst zu den Engländern hält, beabsichtigte nach Delhi zu ziehen und dem König beizustehen, da es an den Fall dieser Stadt nicht glaubte.

In Bombay ist man mit dem Oberbefehlshaber sehr unzufrieden, der sich, statt die Mühen und Gefahren zu theilen, von einer europäischen Wache umgeben und von seinem Stabe getrennt, in der Hauptstadt des Dekkan unterhält.

Kapitän W. Peel ist zum Kommandanten von Allahabad ernannt worden.

Nachrichten aus Kabul vom 22. Septbr. zufolge habe Dost Mohamed seine Freude über die Erfolge der Briten laut zu erkennen gegeben.

Aus Java, 10. Oktober, wird gemeldet, daß der General-Gouverneur von Niederländisch-Indien den Sultan von Lingga, Mahmut Muthafar Schah, seines Gebiets verlustig erklärt habe.

Die Taeping-Rebellen sollen in der Provinz Keangse überall die Oberhand haben und ihr Führer, Schih-ta-kea, die Hauptstadt Nan-schan-fu mit großer Streitmacht belagern.

Der König von Cochinchina soll sich nunmehr definitiv gegen die Europäer erklärt haben. (Tr. Z.)

Telegramm aus Indien. Die „Post“ bringt in einer Depesche ihres Korrespondenten aus Triest folgende neue Details. Der Dampfer „Madras“ kam den 19. Nov. mit Nachrichten aus Bombay vom 3. Nov., und Aden, 12. Nov., in Suez an. In Chuntra, bei Ghazepore, hatte Major English die Rebellen zerstreut; Brigadier Stewart's Abtheilung hatte Dhar genommen und die Rebellen in die Flucht gejagt. Das 32. Bengalen N. J. in Deoghur und 2 Regimenter des Kotah-Kontingents haben gemeutert und Major Burton, dessen Söhne und die andern Christen in der Residentschaft getödtet. In Ahmedabad hat man unter den Bombay-Grenadieren eine Verschwörung entdeckt und die Verschwörer hingerichtet. In der Präsidentschaft Bombay hat keine Ruhestörung stattgefunden, aber in dem Pendschab und vornehmlich in Rajpootana war die Lage aus Mangel an Truppen unbefriedigend. Von der ganzen Bengal-Armee haben nur zwei Regimenter, das 31. in Saugur und das 73. in Joulpere, nicht gemeutert.

Der triester Korrespondent der „Times“ telegraphirt dieselben Details und außerdem Folgendes: In Ahmedabad sind 18 Verschwörer hingerichtet worden. Noch 2 von den Söhnen des Königs von Delhi sind gefangen und erschossen worden. In Kalkutta waren die Operationen auf dem Produktenmarkte sehr mäßig. In Imports nur eine geringe Besserung. Die Knappheit des Geldmarktes dauerte fort. Das 4pCt. Anlehen war 24 unter Pari. Wechselscours 2 S. $2\frac{1}{2}$ D. für dokumentarische Hypotheken. In Bombay erwartete man eine Besserung des Importmarktes und höheren Interessensatz. Regierungssicherheiten blieben gedrückt. Wechsel in Honkong (16. Okt.) 5 S.; Shanghai, 7. Okt., 6 S. 9 D. Der „Simla“ kam heute Morgen (21. Nov.) mit 300,000 Pfd. Specie in Suez an. Den fehlenden Theil der „Emeu“-Post hat der von Bombay kommende „Madras“ am Eingange des Meerbusens von Suez aufgefunden.

Ueber die Stylisirung der sogenannten amtlichen Depeschen wird diesmal von vielen Seiten Beschwerde erhoben. Nicht nur herrscht einige Verwirrung in den Daten, sondern die Eigennamen sind schrecklich verunstaltet. Statt „Gwalior“ steht „Orelius“, und aus dem Namen „Punjaub“ ist „Ahepursaub“ geworden.

Privatbriefe aus Delhi. Vom 26. Sept. schreibt ein Offizier im 61. Regiment, der die Erstürmung des Palastes geleitet hat, unter Anderem: Nach der Einnahme des Cashmir-Thores hatten wir durch enge Straßen und Seitengäßchen vorzudringen, bestrichen von Kanonen, welche doppelte Kartätschenladungen feuerten. Und hier war es, wo wir unsere größten Verluste erlitten.... Wir fochten bis zum Anbruch der Dunkelheit, an 15 Stunden lang, bevor wir das Cabul-Thor erreichten. — Am 20sten befehligte ich die Abtheilung, die den Palast des Königs nahm. Wir tödteten ungefähr 25 im Innern und einige entkamen über die Mauern und den Fluß. Da das Thor geschlossen war, befestigte der Ingenieur einen Pulversack daran, und nach der Explosion stürzten wir hinein und putzten alle Sepoys weg, die wir trafen. In einer Viertelstunde hatten wir den Platz in unserer Gewalt.... Den König hat man gefangen, seine zwei Söhne und seinen Enkel, Aboo Bukkur, erschlagen. Ihre Leichen, nackt und voller Kugellöcher, wurden in den Chandni-Chouk (die Regentstreet von Delhi) vor die Polizeistation geworfen, wo Hunderte, darunter auch ich, sie besichtigen kamen. Zwei dieser — Prinzen schändeten unsere Weiber und ließen sie nachher in Stücke hauen. Sie sind jetzt, ich will darauf schwören, wo es heißer ist als in Indien, und wo man keine Sumkas und Tatties bekommt (d. h. in der Hölle). Ich hatte am 24. und 25. die Wacht über den König und seine Weiber und seine Kebsweiber, und mußte sehr auf der Hut sein, um etwaige Rettungs- und Fluchtversuche zu hindern. Gestern lieferte ich ihn an eine Wachtmannschaft vom 60. Schützen-Reg., und war recht froh, diese verantwortliche Stellung los zu sein. Im Nothfalle hatte ich die Ordre, ihn todt zu schießen. Wir finden noch täglich in den Häusern Sepoys versteckt, die vor Wunden und Krankheit nicht zu entrinnen vermocht; diese werden alle auf dem Fleck todt gemacht. Am 24. fing ich einen schönen hochgewachsenen Sowar (Kavalleristen), ich schleppte ihn auf die Straße hinaus und schoß ihn todt. Man kann ihnen keinen Pardon geben. Wir werden nie vergessen, wie sie unsere Weiber und Kinder niedergemetzelt haben, und wir erschlagen jeden Sepoy, den wir kriegen. Die Stadt ist ganz verlassen, und alle Bürger sind entflohen. Wir haben alle Läden geplündert, und alles Werthvolle wird gesammelt und zu

---

hilfe des Werbe-Sergeanten, der die zukünftigen Heroen auf Gassen und Märkten zusammengerafft hatte, und nunmehr den Ertrag seiner Mühen dem Sergeanten zu schließlicher Billigung zuführte.

Wir folgten dem Trupp in eine Seitengasse, wohl wissend, welches sein nächstes Ziel war. Das Bierhaus hat in England viel von seiner Würde verloren; von einer Institution, an welche sich die Sympathien und Erinnerungen aller Klassen knüpften, ist es zum anarchischen Tummelplatz der Masse herabgesunken. In früheren Zeiten war das Bierhaus das Posthaus, alle Erinnerungen der Reise begannen bei ihm, alle Abenteuer der Reise gipfelten in ihm. Im Bierhaus trafen sich die schönen Geister und die Politiker. Auf der Ecke eines von Ale überschwemmten Tisches schrieb Dryden seine Gedichte, hinter dem Biertische thronend lehrte Johnson die Gesetze der Aesthetik. Wohlan, die Eisenbahnen und die Leitartikel haben das Bierhaus abgesetzt, aber eine Macht ist ihm treu geblieben, die Armee. Noch heute ist das Bierhaus die Wiege des Heeres. Jene Anschlagzettel, durch welche der Werbe-Sergeant „nice young men“ einladet, in ein Regiment zu treten, wo sie „wie Gentlemen leben werden“ enthalten unmittelbar zum Schluß die Ankündigung, daß der Sergeant in „Rose and Crown“, oder im „red Lion“, oder in „Bull and Gate“ zu sprechen sei. Im Bierhaus empfängt der Rekrut seinen ersten Shilling, und da vertrinkt er ihn.

Wir waren nicht weit gegangen, so winkte uns die „Rose and Crown“, und davor stand der Sergeant, den Zuzug in Empfang zu nehmen. An die eine Seite der Thür postirte er sich, an die andere sein Gehilfe; der letztere zählte die Leute, wie sie an ihm vorüber in das Schänkzimmer gingen. Zum Schluß folgte auch ich mit meinem Freunde. Nun hatten wir Gelegenheit, die jungen Menschen näher zu betrachten. Allen sah man es an, daß sie ihr einziges Hemd auf dem Leibe trugen; bei Allen dasselbe stille, fast kümmerliche Wesen, dieselbe Abwesenheit von Erregtheit. Hatten sie aus Lust zur Eroberung oder aus Mitgefühl für die Gefahren ihres Vaterlandes nach dem Bayonnet gegriffen? Nichts da von Sentimentalität oder idealem Triebe. Hier ein Fischverkäufer, dem vielleicht ein vorrüberrasselnder Omnibus den mit Heringen gefüllten Korb vom Kopfe gestoßen, und der, nachdem ihm sein Kapital, sein Waarenlager und sein Profit in die Gosse gefallen, nach dem Werbeshilling lüstern geworden war. Dort ein Spekulant in Kohl, Kartoffeln und Wasserkresse, den vielleicht ein Konstabler gezwungen, sein wandelndes Verkaufslokal aus dem Fahrwege zu schieben. Dort ein Laufbursche, dem vielleicht der Preis für 1 Pfd. Butter in die falsche Tasche gerathen.

Der Sergeant wechselte mit Jedem ein Paar Worte und drückte ihm den Shilling in die Hand. Nach einer kurzen Pause ordnete er den Zug, der jetzt die Richtnng zur Themse einschlug. Ich habe in meiner Heimath Trupps von Rekruten gesehen, die, obwohl sie sich eben erst auf dem Marsche zur Garnison kennen gelernt, bereits die Arme in einander geschlungen hatten, und nach lustiger Melodie ein Lied sangen. Das Gefühl, daß ein Gesetz, welches sie Alle mit gleicher Kraft trifft, daß der Staat, der nach einem unantastbaren Spruche über sie verfügt, ihnen eine gemeinsame Arbeit angewiesen, hatte sie so rasch geeinigt. Die londoner Rekruten schritten stumm, fast argwöhnisch den Nachbarn betrachtend, neben einander her. Nicht ein Gesetz, sondern ihr persönlicher Wille, ein augenblicklicher Entschluß, eine Laune, ein Nothfall hat ihr Schicksal bedingt.

Am Landungsplatze wurde das Dampfboot erwartet, das die Leute nach Woolwich bringen sollte. Als das Schiff herankam, sah ich, wie die Passagiere zusammenrückten und den Vordertheil des Deckes frei ließen, um sich nicht mit der Genossenschaft, die ihrer wartete, zu mischen.

Mein Freund, der eine Weile merkwürdig still geblieben, brach in die Worte aus: Und hiermit wollen sie Indien erobern?

Allerdings, antwortete ich, England thut nichts Ueberflüssiges; es theilt die Arbeit und stellt Jeden an seinen rechten Platz. Es bietet dem Pulver, was des Pulvers ist, was aber auch dem Pulver gewachsen zu sein lernt. Hier, inmitten dieser alten Welt, welche die Civilisation am Schnitt des Rockes mißt, hier mögen dir die zerlumpten Burschen, welche soeben eine große, das Geschick der Welt bestimmende Reise angetreten, wie der Auskehricht der Gesellschaft erscheinen. Aber laß sie den Boden Indiens betreten, und sie werden zu Repräsentanten der europäischen Bildung. Von dem demüthigenden Bewußtsein, daß es ihnen nur gestattet ist, im Vorhof der gesitteten Gesellschaft zu leben, befreit, wird in ihnen plötzlich die Erinnerung an alle die Gestaltungen der europäischen Bildung, denen sie hier theilnahmlos vorübergeschlichen, erwachen; alle die Fäden, durch welche sie, ohne daß sie es ahnten, mit der Gesellschaft zusammenhingen, werden sich ihrem Gefühl aufdrängen, und der launenhafte Einfall, der sie in die Armee trieb, wird zur That, welche Thaten gebiert. (Zeit.)

Dem „Kosmopoliten“ von Melbourne in Australien entnehmen wir das nachstehende Beispiel schneller Gerechtigkeitspflege: Einige Minuten vor 2 Uhr Nachmittags am Montag, den 7. Septbr., befand sich eine Dame am Postamtsfenster und fragte nach einem Briefe. Ein nebenstehender Herr bemerkte, daß ein Taschendieb seine Hand in die Tasche ihres umfangreichen Kleides versenkte. Als letzterer sich von dem Herrn bemerkt sah, ließ er die schon gefaßte Geldbörse schnell zu Boden fallen, welche jener Herr aufnahm, den Dieb jedoch ebenfalls arretiren ließ. Um 2 Uhr stand erwähnter Freibeuter schon vor dem Polizeigerichte, 10 Minuten später ward er schuldig befunden und ins Arrestlokal gesteckt, um $2\frac{1}{2}$ Uhr war er im Zuchthause und um 3 Uhr Nachmittags zerklopfte er Steine, mit welcher Beschäftigung er auf die Dauer von 12 Monaten betraut ist.

Das Auftreten von Französinnen als Soldaten ist so wenig neu, daß der „Moniteur“ nach dem „Charantais“ aus den Civilstands-Registern von Angouleme unterm 29. Mai 1776 folgende Stelle mittheilt: „Der Thomas Volbet, Invalide von der Kompagnie des Herrn von Bourges, hat sich mit Magdalena Maria Anna Antonia Dubuisson, Sergeanten obgenannter Kompagnie, verheirathet.“

Berlin. Die gegenwärtig hier im Kroll'schen Lokale zur Schau gestellte Mexikanerin J. Pastrana wollte sich von hier nach Hamburg begeben. Indeß hat sich die hamburger Polizei veranlaßt gesehen, ihr, wie die „B. B. Ztg.“ berichtet, die Ertheilung der Erlaubniß zur Schaustellung wegen ihrer Abscheu erregenden Häßlichkeit zu verweigern.

Die Spitzkugeln haben nun auch ihr entsprechendes chirurgisches Instrument erhalten. Ein Dr. Golliez hat, wie schweizerische Blätter melden, ein ihnen ganz angepaßtes Werkzeug zum Herausziehen derselben erfunden.

Prisenvertheilungen verkauft. Unsere Rache ist nicht zu stillen, denn mehrere unserer Soldaten, die am 14. blos verwundet wurden, und die wir übersehen hatten, fanden wir später todt ohne Kopf liegen, und mit furchtbaren Säbelhieben gezeichnet; und so schonen wir Niemanden.

Ein anderer Offizier schreibt vom 13. Sept. aus dem Lager: Es ist merkwürdig, was ein mäßig lebender Mensch aushalten kann. Ich war zu allen Stunden der Sonne ausgesetzt, und in den Laufgräben einen Tag, am 12., ohne irgend eine Deckung; doch habe ich keine schlimme Wirkung davon verspürt. Wir alle nahmen Chinin als Vorbeugungsmittel gegen Fieber; und wer es regelmäßig gebraucht, entgeht auch gewiß dem Anfall und bekommt ihn nur vorübergehend. — Aus Delhi, 26., erzählt derselbe: Wir haben jetzt ungefähr 4000 Kranke und Verwundete. Die Krankheit wird, hoffe ich, rasch nachlassen, da das Wetter kühler wird. Die Cholera rafft hie und da Einzelne weg; sie hat uns seit dem Juni nie ganz verlassen. Die Stille, die jetzt herrscht, ist außerordentlich. Sie hat, wirklich, etwas Unangenehmes. Drei Monate hindurch haben die Kanonen Tag und Nacht gefeuert; jetzt hört man selten einen Flintenschuß. Glaubt nicht, daß ich das Getöse vorziehe. Ich wünsche nie wieder eine Kanone im Gefecht abfeuern zu sehen und zu hören. Der Krieg ist gewiß eine furchtbare Geißel, und wenn diese Rebellen aufgerieben sind, hoffe ich, daß Indien lange Frieden haben möge. Unser Lager wimmelt von alten Leuten, Weibern und Kindern, ohne Nahrung und ohne Geld. Sie haben Alles verloren, und müssen von unserem Kommissariat erhalten werden. In diesem ganzen Theil Indiens wird die Hungersnoth wüthen. Kein Feld ist bebaut worden, kein Geld in Umlauf. Träfe es nur die Googurs, so würde es Niemanden leid thun, da sie mehr Unheil angerichtet haben, als irgend eine andere Sekte, aber die Unschuldigen werden mit büßen.

Amerika.

New-York, 12. Nov. Die stürmischen Auftritte vor den Banken sind noch nicht vergessen, und schon haben wir neue Aufregungen durch die Straßendemonstrationen der brodtlosen Arbeiter, die jedoch kaum einen ernsten Charakter annehmen werden. Bisher ging es noch ziemlich gemüthlich dabei her, obwohl die „Hungerdemonstranten" weniger aus wirklichen Arbeitern, sondern, wie immer bei derartigen Anlässen, zumeist aus nichtsnutzigen Bummlern (hier zu Lande loafers oder rowdies genannt) bestanden. Ein solcher Haufe war es, der sich in den letzten Tagen auf Tomkinsquare mit Redenhalten, Schreien und Schabernack anderer Art die Zeit vertrieb. Zu Schaden ist bis jetzt Niemand gekommen als ein paar Bäckerjungen, die gerade mit Brodtkörben über den Platz gingen, und denen ihre Waare gewaltsam abgenommen wurde. Hunger scheint die Leute nicht zu diesem Raube getrieben zu haben, denn statt das erbeutete Brodt zu essen, bombardirten sie einander mit den Laiben. Die Ladenbesitzer in der Nachbarschaft waren aber doch so eingeschüchtert, daß sie ihre Läden schlossen. Sechs Mann Polizei, die auf dem Platze erschienen, nahmen schnell Reißaus, und so blieb der etwa 2000 Mann starke Haufe sich selbst überlassen. Sie hatten eine Deputation mit der Bitte, ihnen Arbeit zu verschaffen, an den Mayor abgeschickt; da diese jedoch über Gebühr lange ausblieb, wurden die Bittsteller ungehalten und hätten sich vielleicht zu tollen Streichen hinreißen lassen, als plötzlich eine deutsche Musikbande auf dem Platze erschien, die sie wieder in burschikose Stimmung versetzte. Die armen Deutschen — so erzählt der „New-York-Herald" — waren im Nu umringt. Da half kein Sträuben, sie mußten dem Haufen, der sich nach dem Park in Bewegung setzte, seine Lieblingsstücke vorspielen. Im Park selbst befindet sich ein großes wasserleeres Bassin. In der Mitte desselben mußte sich das deutsche Orchester aufstellen; rings herum im Bassin standen unsere Bummler wie im Parterre der Oper, und die Steinumrandung vertrat die Stelle der Gallerien. Es war Kopf an Kopf gedrängt. Die armen Deutschen wurden beinahe erdrückt und nahmen, um nur Luft zu kriegen, froh den Vorschlag an, das Auditorium bis vor das Stadthaus zu geleiten. Mancher mag sich dabei gedacht haben, er werde auf der offenen Straße leichter als aus dem Bassin entwischen können, und in der That, kaum hatte sich der enorme Zug in Bewegung gesetzt, als die Musikanten Desertionsversuche machten. Da gabs nun ein Fliehen und ein Hetzen, ein Rennen und Schimpfen, Prügelei, zerbrochene Instrumente und gerechten Jammer. Endlich, als das ganze unglückliche Orchester seinen rohen Peinigern entronnen war, begaben sich diese vor das Stadthaus, um auf alle Fälle hin dem Mayor und der Demokratenpartei 3 Hurrahs darzubringen. Da erschienen gerade zur rechten Zeit die Abgesandten mit einigen Polizisten voran. Der Pöbel wurde höflich ersucht, das Maul zu halten, und der Führer der Deputation verkündete, daß täglich 1000 Doll. zu Arbeiten angewiesen werden sollen, bis 250,000 Doll. verausgabt sein würden. Damit gab sich der Haufe zufrieden, und als der Polizei-Superintendant den „Gentlemen" versichert hatte, daß er die „Würde des wirklichen Arbeiters" zu schätzen verstehe, daß jeder Polizist für den Arbeiter fühle, und diesem nicht entgegentreten werde, wenn er nicht zum Aeußersten gezwungen sein sollte, da ließ der Haufe die Polizei hoch leben und ging ruhig auseinander, was jedoch nicht hinderte, daß ohne Verzug Maßregeln zur Sicherstellung des Arsenals getroffen wurden.

In Philadelphia haben die Arbeiter auf einem Meeting der Stadt die Ausgabe von Papiergeld im Betrage von 4,000,000 D. „zur Erleichterung der allgemeinen Noth" anempfohlen.

Ueber das Schicksal eines Theils der nach Utah gesandten Staatstruppen, schreibt man aus dem Fort Larancie vom 22. Okt. Das 2. Dragoner-Regiment unter Oberst Cook, war 4 Meilen diesseits des Forts und hatte mit starken Schneestürmen zu kämpfen gehabt. Der Schnee lag auf einer Strecke von 100 Meilen 7 Zoll hoch. Die Pferde der Dragoner und ihre Lastthiere waren durch den Mangel an Futter arg herabgekommen. Die Mormonen ihrerseits verbrannten 3 Regierungstrains, aus 75 Wagen bestehend, beim Greenflusse.

General Walker, der — wie telegraphisch gemeldet — in New-Orleans verhaftet und gegen Bürgschaft freigelassen worden war, hat die Freiheit benützt, um sich mit 100 Mann nach Nicaragua einzuschiffen (!). —

Nach der „New-York Times" will die Regierung der Vereinigten Staaten ihr Geschwader aus der Panama-Bay abrufen, weil die Mannschaft vom dortigen Klima zu viel zu leiden hat.

Provinzial-Zeitung.

⸗ **Breslau,** 30. November. [Der Königin-Elisabet-Verein] feierte gestern Abend in den Räumen des Schickler'schen Hauses (Altbüssergasse Nr. 2) sein 9. Stiftungsfest. Der Saal war mit Fahnen und Flaggen in den preußischen und städtischen Farben geschmückt, auf der Westseite desselben war ein Altar errichtet, umgeben von einer Glorie von Fahnen und Orangerien, und auf diesem Altar standen die Büsten II. Majestäten des Königs und der Königin, bekränzt mit dem silbernen Jubelkranz und umstrahlt von dem Glanz der Kerzen. — Bis 7 Uhr Abends hatten sich die Mitglieder des Vereins und Ehrengäste aus allen Ständen sehr zahlreich eingefunden und sich auf den in Reihen gestellten Stühlen placirt. Nachdem die zu beschenkenden 10 Paare nebst einer Wittwe eingeführt worden waren, eröffnete die von dem Sängerchor des katholischen Lehrer-Seminars (unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Hrn. A. Schnabel) vortrefflich ausgeführte Motette: „Der Herr ist mein Hirt", den erhebenden Akt. Nachdem von denselben Sängern noch ein besonders gedichteter bezugreicher Fest-Gesang vorgetragen worden war, hielt Hr. Propst Schmeidler vor dem Altar eine ungemein warme und tief ergreifende Ansprache, die, ausgehend von der kirchlichen Bedeutung des Tages (Anfang des Kirchenjahres), überging auf die patriotische Bedeutsamkeit desselben (Hochzeitstag des königlichen Paares). Hieran schloß sich in sehr passender Weise eine von Hauptmann vortrefflich komponirte Motette: „Höre, Israel" ꝛc., welcher die Vertheilung der Geschenke an die anwesenden Paare, unter denen sich ein goldenes und ein silbernes Jubel-Paar befanden, durch die Vorstands-Damen folgte. — Anknüpfend hieran richtete Hr. Dr. Springer noch einige patriotische Worte an die Beschenkten und erinnerte nochmals an die Bedeutsamkeit des Tages; leider sei die traurige Wolke, welche das hochverehrte und gefeierte königliche Paar umschattete, noch nicht ganz zerstreut und deshalb wolle es sich auch noch nicht ziemen, in ein jubelndes Hoch einzustimmen, sondern die Gefühle der innigsten Liebe und Verehrung sollten in mehr angemessener Weise in dem nachfolgenden (eigens für das Fest gedichteten) Gesange ihren Ausdruck finden, worauf auch das Sängerchor denselben anstimmte. — Nachdem von Damen, geführt durch die Herren Kaufm. Sasse und Dr. Springer, eine Sammlung bei den Anwesenden zum Besten der Zwecke des Vereins veranstaltet worden, schloß die herrliche Bernh. Klein'sche Motette: „Wie lieblich", den feierlichen, erhebenden Akt. — Möge der Verein, der in so viele eheliche Kreise Freude bringt (es wurden an diesem Tage allein an 120 Thlr. vertheilt) wachsen und gedeihen!

§ **Breslau,** 30. November. [Zur Tages-Chronik.] Ungeachtet der anhaltend trüben Witterung, welche nur noch zwischen Schneegestöbern und Regenschauern abwechselt, hat sich der Verkehr am heutigen Schlußtage des Jahrmarkts wieder zu einem lebhafteren Schwunge erhoben, und als Beweis, wie rasch und günstig manche Fabrikanten und Handeltreibende ihre Geschäfte abgewickelt haben, mag der Umstand gelten, daß man im Laufe des heutigen Nachmittags bereits mit Hinwegräumung der geleerten Buden beginnt. Bald werden dieselben von ihrem gegenwärtigen Schauplatze gänzlich verschwunden sein, um nach wenigen erwartungsvollen Wochen wieder daselbst zu erscheinen und die Herrlichkeiten des breslauer Christmarktes vor uns zu entfalten. Bis dahin dürften auch die Wunden, welche die allgemeine Geldkrisis selbst einigen bedeutenden Handlungshäusern Schlesiens geschlagen, einigermaßen vernarbt sein.

Am 28. d. Mts. stand vor der Kriminaldeputation des hiesigen Stadtgerichts die Schmiedegesellenfrau Johanne Amalie Weloch, geb. Schwarz, wegen wiederholter Unterschlagung und strafbaren Eigennutzes. Sie war theils geständig, theils überführt, im April v. J. ein Sparkassenbuch über 30 Thaler, welches der unverehelichten Witschel gehörte, ferner ein der Schlossergesellenfrau Seiffert gehöriges Sparkassenbuch über 86 Thlr., eigenmächtig verpfändet, ferner ein ihr von der verehelichten Gottschalk anvertrautes Gebett Betten anderweitig verliehen und außerdem noch einige Unterschlagungen an baarem Gelde und verschiedenem Tischzeug begangen zu haben. Wegen aller dieser Vergehen ward die Angeklagte zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Zur Orientirung für die bevorstehenden Wahlen in der israel. Gemeinde erhalten wir folgende Daten: Nach vorschriftsmäßiger Amtsdauer scheidet statutenmäßig die größere Hälfte des Repräsentanten-Kollegiums nunmehr aus, doch sind dieselben Herren wieder wählbar. Durch den Tod verlor das Kollegium die Herren Matzdorf und H. Sachs.

—sch. **Breslau,** 30. November. Das schlechte Wetter der letzten Tage hat viele Vergnügungen zerstört, viele aber auch hervorgerufen; denn Alles schaarte sich theils im Familienkreise, theils in großen Gesellschaften zusammen, um Regenschauer und Straßensumpf zu vergessen. Am Sonnabend hatte Kutzner, der erfinderische Wirth, eine große Gesellschaft zusammengeladen, die an gemeinsamer Tafel lucullisch schwelgte und dann sich im bunten Reigen durch den großen Saal nach dem Klange Bilse'scher Melodien bewegte. Die Konzert-Säle waren am Sonntag gefüllt, eine zahlreiche Menge hatte sich im blauen Hirsch versammelt, um der Ausstellung der berliner Transparent-Oelbilder beizuwohnen, sogar das theatrum mundi auf der Gartenstraße, das gestern zum erstenmal eröffnet war, war stark besucht, obgleich der Weg dahin weit und bei dem schauerlichen Wetter höchst unangenehm war.

In nächster Woche trifft bei uns die C. Schmidt'sche Menagerie, die gegenwärtig noch in Gleiwitz sich befindet, ein und wird hier die Künste ihres Riesenelephanten Fanny, der sehr gut dressirt sein soll, produziren. Außerdem enthält die Sammlung noch viel seltene Affen, große Schlangen und ein auserlesenes Crocodilenpaar. Wir sind also wieder auf eine lange Zeit mit Sehenswürdigkeiten aller Art versorgt.

P. C. In dem Regierungs-Bezirk Breslau sind in dem Zeitraum vom 1. August 1856 bis ultimo Juli d. J. 5469 entgeltliche und 353 unentgeltliche, zusammen 5822 Jagdscheine ausgefertigt worden.

△ **Görlitz,** 29. Novbr. Während aus Amerika und England die Nachrichten über die herrschende allgemeine Geld- und Handelskrisis günstiger zu lauten anfangen, bringen die Zeitungen von allen Enden unseres Vaterlandes betrübende Nachrichten über die Folgen jener Krisis auf dessen Handelsstand. Auch auf dem hiesigen Platze haben die letzten Tage traurige Erscheinungen herbeigeführt und große Aufregung und Bestürzung in der Stadt hervorgerufen. Zwei bedeutende Fallissements sind ausgebrochen, nämlich das der Wollenwaaren-Fabrik der Gebrüder Weber, welche flüchtig geworden sind, und das eines bedeutenden Modewaaren-Lagers von Meirowsky, jenes — wie man sagt — mit einer Passivmasse von 300,000 Thlrn., dieses von 90,000 Thlr. Zwei oder drei andere Firmen haben in Folge dessen schon ihre Insolvenz erklärt. Leider haben durch diese Fallissements eine Menge Geschäfts- und Privatleute, meist durch sogenannte Gefälligkeits-Accepte, mehr oder weniger bedeutende Verluste erlitten, und es wird befürchtet, daß noch das eine oder andere Haus fallen wird. — Gestern Abend hatte die erste Quartett-Soiré der fürstlich Hohenzollern'schen Kammermusiker aus Löwenberg statt, in welcher wir ein Quartett von Mozart (F-dur) und eins von Haydn (B-dur) hörten; statt des dritten Quartetts trugen die Herren Seifriz (Kapellmeister), Hübschmann und Oswald die Serenade von Beethoven (Op. 8), Trio für Violine, Viola und Cello, mit gewohnter Eleganz vor, die mit allgemeinem Applaus aufgenommen wurde. Leider war das Auditorium weniger zahlreich, als sich erwarten ließ, wozu wohl die durch die oben mitgetheilten Ereignisse in vielen Familien eingerissene trübe Stimmung das Ihrige beigetragen haben mag.

△ **Dyhernfurth,** 28. Novbr. Der in diesem Jahre ausgelooste Rathmann, Hr. Stellmachermeister Ernst, welcher gegenwärtig provisorisch das hiesige Bürgermeisteramt verwaltet, ist von den Herren Stadtverordneten wieder gewählt worden.

Mit der winterlichen Witterung sind auch die Verkehrsstörungen eingetreten, welche alljährlich beim Passiren der Oder vorkommen; dieselben sind dieses Jahr um so fühlbarer, als durch den Frost der ohnehin schon sehr kleine Wasserstand noch mehr reducirt worden, und das Treibeis bei der schwachen Strömung sich zu leicht festsetzt. Treten nach dem heute gefallenen Schnee einige scharfe Frostnächte ein, so dürfte sich schnell eine feste Eisdecke über den Strom bilden, und wie die Leute hier sagen: der liebe Gott eine Brücke über die Oder bauen.

e. **Löwenberg,** 29. November. Das dritte Konzert der Hofmusik Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen begann mit Mendelssohn-Bartholdy's A-dur Symphonie Nr. 4, opus 90, sodann folgten zwei Lieder von Hauptmann für gemischten Chor, Sängerfahrt von Eichendorff und Abendlied von Rückert, sowie das Konzert für die Klarinette von Reissiger, vorgetragen von Jäger. Die zweite Abtheilung eröffnete die Ouverture aus Weigels Oper „die Schweizer-Familie", hierauf Rondo capricio für das Klavier allein von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Apfelstädt, endlich erster Satz eines Konzerts (Nr. 4) für die Violine von Ferdinand David, vorgetragen von Hübschmann; die Ouverture zu Spontini's Oper „Olympia" machte den Beschluß. — Mitte voriger Woche ist Fräulein Maria de Villar, fürstlich hohenzollern-hechingen'sche Hofsängerin, von London hier eingetroffen, um bei den bevorstehenden Hofkonzerten mitzuwirken, zu welchen der Zudrang auch von auswärts fortwährend im Zunehmen begriffen ist. — Je mehr die an Ausmündungen und Knotenpunkten der Eisenbahnen gelegenen größeren wie mittleren Städte an Aufschwung und Vermehrung des Verkehres gewinnen, desto mehr verlieren die an oder seitwärts derselben gelegenen Städte und deren Umgebungen. So werden fortwährend aus dem hiesigen Kreise Produkte des Pflanzen- und Thierreiches in großen Massen aufgekauft und nach den größten Städten versandt, wohin der Transport mittelst der Eisenbahn im Vergleiche zu den Spesen in früheren Jahrzehnten so geringe Kosten verursacht, daß auf dortigen Plätzen die Waare meistens zu geringeren Preisen umgesetzt wird, als sie am hiesigen Orte der Produktion im Einzelnen gekauft wird. Nachdem am vorigen Donnerstag Vormittags in der Sonne eine wahre Sommerwärme von 17 Grad wahrgenommen wurde, überraschte uns hier der Freitagsfrühmorgen, an welchem der erste frisch gefallene Schnee in eine Winterlandschaft unsere Umgebungen verwandelt hatte.

II. **Hainau,** 27. November. [Prediger- und Stadtverordnetenwahl. — Frauenverein. — Vermischtes.] Die am letzten Dinstage seitens des Magistrats und der 17 Zunftältesten vollzogene Wahl eines zweiten Geistlichen an unserer evangelischen Pfarr-Kirche ist auf den Kandidaten Dr. Jäger, gegenwärtig Hauslehrer in Malitsch, zwischen Liegnitz und Jauer, gefallen. Von den 25 Wählern hatte der Genannte 20, Kandidat Köhler aus Steinsdorf 4 und Lektor Schröder in Breslau 1 Stimme erhalten. Der Gewählte hat sich sowohl bei seinen frühern Gastpredigten als auch bei seiner Probe-Predigt als tüchtiger Kanzelredner bewährt, und es steht zu erwarten, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen in jeglicher Beziehung rechtfertigen werde. — Bei den am 23. d. M. stattgefundenen Ersatzwahlen der Stadtverordneten zeigte sich seitens der Wahlberechtigten eine höchst geringe Theilnahme, denn es waren von den in der Wählerliste verzeichneten 50 Wählern der ersten Abtheilung nur 19 erschienen, so daß die absolute Majorität 10 betrug. Diese erhielten: Kreis-Steuer-Einnehmer Schubert, gegenwärtig bereits Vorsteher der Versammlung, und Tuchnegociant Mose, ebenfalls bereits Stadtverordneter In der am 26. d. stattgehabten Nachwahl erhielt von den aufgestellten Kandidaten: Post-Expedient Schulz und Bäckermeister Strempel, letzterer die Stimmenmehrheit. Von den 93 Wählern der zweiten Abtheilung betheiligten sich an der Wahl nur 16. Die Majorität erhielten: Töpfer-Meister Schenk, Konditor Keller und Schuhmachermeister Kowall. Zur Wahl für die dritte Abtheilung, welche 286 Wähler zählt, waren nur 64 erschienen, und wurden Drechslermeister Ehrenberg jun. und Pfefferküchler Thomas gewählt. Alle drei Abtheilungen werden so zusammengestellt, daß eine jede eine gleiche Gesammtsumme an Steuern nachweist. Gegenüber den stattgehabten Vorwahlen, Vertheilungen von Stimmzetteln und lebhaften Debatten an manchen Orten ist diese Apathie der Bürgerschaft gegen das Wahlgeschäft um so mehr zu bewundern. — Man darf unserer Stadt mit Recht nachsagen, daß sie, trotz des Mangels an Millionären, stets bereit ist, wohlzuthun und die Noth zu lindern. Bereitwillig geben sowohl die städtischen Behörden als auch eine Anzahl Privatpersonen ihre Beiträge zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen. So veranstaltete gestern der hiesige Frauen-Verein, unter Leitung seiner Obervorsteherin, Frau Kaufm. Nedtwig, im Saale des Gasthofs zum deutschen Hause eine Verloosung derjenigen Geschenke und weiblichen Arbeiten, deren Erlös einer Weihnachts-Bescheerung der Mädchen der Arbeitsschule gewidmet ist. Es waren 950 Loose, à 3 Sgr., abgesetzt worden, auf welche 124 Gewinne gezogen wurden. Gegen 10 von ihnen hatten einen Werth von je 2 Thlr. Gedachtes Institut zählt gegenwärtig 46 Mädchen aus allen Altersstufen, welche wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, Nachmittags von 1—3 Uhr, im Lehrzimmer der zweiten Mädchenklasse in allerlei weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden. Die Lehrerin, Frln. Florentine Engersdorff, deren Leistungen allseitig volle Anerkennung finden, wird von den Damen des Vorstandes insoweit unterstützt, als während der Arbeitsstunden abwechseld einige anwesend sind. Durch Ermahnungen und Belehrungen, Gesänge u. s. w. wird auch auf das Gemüth der Kinder eingewirkt. Im Sommer erhalten diese ein Vesper-Brodt, während des Winters nach dem Schlusse des Unterrichts in der städtischen Speiseanstalt eine kräftige Suppe. Möchte es dem Verein gelingen, auch fernerhin recht segensreich wirken zu können, dann dürften der Vorurtheile, die leider immer noch zu vernehmen sind, immer weniger werden. — Auch der Soloverein beginnt für wohlthätige Zwecke einen Cyklus dramatischer Vorstellungen und bringt nächsten Sonntag im Saale des Gasthofs zu den drei Bergen „den Tagesbefehl" und „ein Stündchen Inkognito", von Dr. Töpfer, zur Aufführung. — Nachdem in den letzten Wochen bei 3—6 Grad Kälte fast beständig ein sehr heiterer Himmel sich gezeigt und die klarste Herbsonne uns gelächelt, ist heute der Himmel dicht umhüllt und die ununterbrochen herniederfallenden Schneeflocken haben bereits Fluren und Felder in ein leichtes Schneegewand gehüllt. Wenn nur recht bald ein anhaltender Regen auch unsere Flüsse und Bäche füllen möchte; man fängt an für den Winter Besorgnisse zu hegen, wenn bei jetzigem Wassermangel starker, dauernder Frost eintreten sollte. Wegen des überaus niedrigen Wasserstandes unserer Deichse und deren Mühlgraben muß seit einiger Zeit in der hiesigen Bluhm'schen Tuch- und Spinnfabrik ein Theil der Arbeiter auch während der Nacht arbeiten. — Zum 1. November feiert der hiesige Steuereinnehmer Behnke, ein geachteter, in stiller Zurückgezogenheit nur seinem Berufe und seiner Familie lebender Beamte, sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* **Ohlau,** 24. Novbr. [Wasserleitungen. — Deichsache. — Schwurgerichts-Sitzungen.] Nachdem im vorigen Jahre das neue Wasserhebewerk hierselbst durch die Maschinenbau-Anstalt von E. Hoffmann in Breslau vollendet und mit gutem Erfolge in Betrieb gesetzt worden, wird die Einlegung gußeiserner Wasserleitungsröhren bis in die entfernteren Stadttheile fortgesetzt werden, um den Nutzen, den das neue Wasserwerk schaffen soll, zu einem allgemeinen zu machen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 561 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 1. Dezember 1857.

(Fortsetzung.)

Außer der Bespeisung der Stadt mit fließendem Wasser will man damit im Interesse der Reinlichkeit noch einen zweiten Zweck verbinden, nämlich durch Vermehrung der Ausgußröhren an verschiedenen Straßen die Rinnsteine, welche durch das ausströmende Wasser bespült werden, stets rein zu erhalten, und den aus den unterirdischen Kanälen ausströmenden üblen Geruch durch die Zuführung von frischem Wasser möglichst zu beseitigen. Da die Wasserkunst mit bedeutend größerem Effekte, als bisher nöthig war, in Betrieb gesetzt werden kann, so lassen sich beide Zwecke leicht erreichen. — Der Protest, den die hiesige Stadt in Gemeinschaft mit der benachbarten Gemeinde Baumgarten gegen den Beitritt zu dem projektirten ohlau-breslauer Deichverbande auf dem linksseitigen Oderufer angebracht, ist mittelst Verfügung der königlichen Regierung vom 29. v. Mts. auf Grund des § 11 seq. des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 zurückgewiesen worden, da das ganze Projekt für das Terrain von Baumgarten nicht nur zweckmäßig, sondern sogar nothwendig sei, um die unterhalb Ohlau liegenden Ländereien gegen Rückstau zu schützen. Der Plan, die Ohlau bei Baumgarten mit der Oder mittelst eines Durchstichs zu verbinden, ist vorläufig und bis nach Herstellung des Oderschutzdammes von dem königl. Ministerium ausgesetzt worden, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob und inwieweit es nothwendig erscheint, die Ueberschwemmung durch den Ohlaufluß zu beseitigen, sobald ein Zusammentritt beider Flüsse bei eintretendem Hochwasser nicht mehr stattfindet. — Die letzte Schwurgerichtsperiode in Brieg dauerte diesmal nur drei Tage, während in den Vorjahren oft ein Zeitraum von 2 bis 3 Wochen erforderlich war, um die zur Aburtelung vor die Geschworenen gelangten Sachen zu erledigen. Es ist dies unzweifelhaft ein Erfolg der besseren Zeitverhältnisse und ein augenscheinlicher Beweis, daß ein großer Theil der Verbrechen, insbesondere der Diebstähle, nur aus Noth und weil der eigene Erwerb zur Beschaffung der erforderlichen Lebensbedürfnisse nicht ausreicht, begangen werden. Auch die Zahl der Gefangenen in dem hiesigen Kreisgefängnisse erreicht gegenwärtig kaum die Hälfte des Bestandes aus den jüngstverflossenen Jahren. — Die hiesigen Stadtbehörden haben zur Verbesserung von Lehrergehältern einen etatsmäßigen Zuschuß von 160 Thlr. jährlich bewilligt. Obgleich die Zulage für jeden einzelnen Lehrer nicht besonders umfangreich ist, so muß man doch in Betracht ziehen, daß erst vor zwei Jahren ein Theuerungszuschuß von mehreren hundert Thalern bewilligt wurde, daß die Ertheilung von Privatunterricht dem Einkommen der Lehrer zu Hilfe kommt, und daß die gegenwärtigen günstigen Zeitverhältnisse eine auskömmlichere Stellung gewähren. — Gestern erschoß sich ein in der hies. städtischen Kaserne einquartierter Husar, während die übrigen Stuben-Kameraden außerhalb des Hauses dienstlich beschäftigt waren. Die Ursachen dieses Selbstmordes sind uns bis jetzt nicht bekannt geworden. — Da die preußischen Kavallerie-Regimenter mit Zündnadel-Karabinern versehen werden sollen, sind die Kommunalbehörden der betreffenden Garnisonorte zur Beschaffung neuer Schießstände von 500 Schritt Distance angehalten worden.

✉ **Liegnitz,** 29. November. [Concours. — Allerlei.] Auch bei uns ist die große, welterschütternde Geldkrisis nicht spurlos vorübergegangen. Ein angesehenes Handlungshaus, unter der Firma „Louis Wunder, Fabrikant und Hoflieferant," hat seit vorigem Freitag seine Zahlungen eingestellt und ist bereits an demselben Tage der Concours eröffnet worden. Wie wir hören, sollen sich die Passiva auf 120,000 Thaler belaufen, die Aktiva jedoch noch so bedeutend sein, daß es jedenfalls bald zu einem Vergleiche kommen dürfte, da die Gläubiger keinen großen Verlust erleiden werden. Das Geschäft wird unter einem Kurator, dem Herrn Kaufmann Golz hierselbst, fortgesetzt. Unser Ort und die Provinz ist wenig, fast gar nicht betheiligt. Größtentheils sind Handlungshäuser in Berlin, Stettin, Hamburg, Bremen und Liverpool dabei interessirt. Der Sturz des seit 15 Jahren hier im besten Renommée existirten Geschäfts ist vorzüglich durch den Fall der Häuser A. Rauh in Stettin und Gebr. Palmier in Berlin, so wie durch Fallissemente zweier Häuser in Hamburg, eines solchen in London und eines solchen in Liverpool, herbeigeführt worden. Die Kunde von dem Concourse, hat hier eine große Sensation und Theilnahme hervorgerufen. — In der hiesigen Spinnschule für arme Kinder giebt sich ein recht erfreuliches Leben kund. Bis jetzt konnten 80 Kinder beiderlei Geschlechts, welche in zwei verschiedenen Räumen arbeiten, aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird sich deren Zahl binnen Kurzem bis auf 100 vermehren. Die Wohlthat, daß die Schüler, wenn sie die Elementarschule nicht besuchen, zur Arbeit angehalten und dadurch von dem Laster der Bettelei abgehalten werden, trägt bereits seine segensreiche Früchte, indem man fast gar keine kleine Vagabunden auf der Straße erblickt, die umherschweifend das Mitleid der Einwohnerschaft mißbrauchen; und wenn sich dennoch ein solches Individuum irgendwo sehen läßt, so ist die Polizei angewiesen, einen solchen Faullenzer sofort in die Spinnschule zu führen, woselbst er dann einrangirt wird. Das durch Arbeiten ersparte Geld wird den Kindern zum Vortheil angelegt. Jeden Nachmittag erhalten sie in der Schule ihr Vesperbrot und mit einem fröhlichen oder andächtigen Gesang und mit Gebet werden die jedesmaligen Arbeitsstunden geschlossen. Es wäre wünschenswerth, wenn diesem Institute von Seiten milder Geber noch manches zuflöße, damit die Zahl der aufzunehmenden Schüler sich nach diesem Maße vergrößern könnte. Bekanntlich haben sich bereits edle Menschenfreunde durch bedeutende Kapitalien, die sie der Anstalt zukommen ließen, ein bleibendes Denkmal errichtet; möchten noch mehrere ihrem Beispiele folgen.

† **Neisse,** 28. Novbr. *) [Frhr. v. Eichendorff †.] Leider müssen wir heute den Tod eines der Coryphäen unserer Literatur berichten. Joseph v. Eichendorff ist Donnerstag Nachmittag in eine bessere Heimath eingekehrt. Schon seit längerer Zeit hielt sich derselbe hier auf und wie bekannt, hat ihn hier der schwere Verlust seiner Gattin getroffen. Eine Lungenentzündung, die er glücklich überstanden hatte, ließ in seinem Körper eine bedeutende Schwäche zurück, die vor etwas über einer Woche einen gefährlicheren Charakter annahm und mit einem leichten und sanften Tode endigte. Ihm, der als Mitglied der romantischen Schule in tief inniger Weise die Rechte einer höheren idealeren Lebensauffassung vertrat, war es vergönnt, im Laufe seines auch sonst thaten- und segensreichen Lebens (er ist bekanntlich 1788 geboren) die Ideen in einem neuen poetischen Frühling zu Geltung kommen zu sehen, denen er sein ganzes Leben lang treu geblieben, wie sehr sich auch der Schwarm der deutschen Dichter von denselben abgewendet und gegen dieselben in Opposition getreten war. Daß er auch in neuester Zeit rastlos thätig war und seine gewichtige Stimme in der Streitfrage über das Ziel und Streben unserer Literatur erhoben, ist allgemein bekannt. Noch in der allerletzten Zeit war er, wie verlautet, mit dem Entwurfe eines neuen Werkes beschäftigt und starb auch so, wie es eines solchen Mannes würdig war, mitten in segensreicher Thätigkeit. Gewiß werden Viele mit tiefem Schmerz den Tod eines Dichters vernehmen, der so schön das Leben und Weben des Waldes zu schildern wußte, und der so innig alle die Saiten des Gemüths zu rühren wußte, die in uns Deutschen den vollsten Ton geben. Mit Stolz nennt ihn unser weiteres Vaterland und unsere engere Heimath Schlesien ihren Sohn, dessen Werke noch späte Jahrhunderte erfreuen und damit bekannt machen werden, wie die Besten unserer Zeit empfunden und gefühlt haben. Der vergängliche Leib muß zur Erde zurückkehren, der Geist und seine weltbewegenden Ideen währen ewig.

*) Wir ersuchen den geehrten Herrn Einsender um genauere Angabe seiner Adresse. D. Red.

□ **Aus dem Kreise Ratibor,** 29. Novbr. Die Geradelegung der Oder von Oderau bis Buckau soll nun in kurzem in Angriff genommen werden. Die nicht unbedeutenden Kosten hierfür werden zumeist von Sr. Durchlaucht dem Fürst Lichnowsky, dann von der königlichen Regierung, dem Grafen Saurma auf Tworkau und den dabei betheiligten Gemeinden getragen.

Die Erwähnung der Oder bringt mich auf die Erwähnung eines Uebelstandes bei der Ueberfähr von Preuß.-Oderberg nach Oesterreichisch-Oderberg.

Wer von Preußisch-Oderberg nach dem österreichischen Städtchen Oderberg will und des Abends etwa an die Ueberfähre kommt, der kann wohl eine Stunde lang rufen, ehe die Fährleute herankommen und übersetzen. Will Jemand des Nachts zurück nach Preußen, dann wird er entweder gar nicht befördert oder er muß sein Ueberfahren von lieblosen Worten begleitet sehen. Die einsichtsvolle Finanzwache ist in dieser Lage noch die einzig helfende.

Ist es nun nöthig, den Arzt in Oderberg zu einem Kranken zu rufen, dann muß der weite beschwerliche und obenein unerlaubte Weg über die Eisenbn-Brücke gemacht werden.

Dazu kommt schießlich noch, daß die Kähne sehr schlecht sind und in ihnen das Wasser nicht selten über 3 bis 4 Zoll hoch steht.

Es wäre darum wohl sehr wünschenswerth, wenn wenigstens eine Laufbrücke hergestellt würde, die würde gut rentiren und obige Uebelstände beseitigen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 28. Novbr. Die nachfolgende Uebersicht über die Lage des schlesischen Bergbaus am Ende des Jahres 1856 dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Im Bezirke der beiden Bergämter zu Tarnowitz und Waldenburg wurden im Laufe des Jahres 1856 überhaupt 612 Schürfscheine nachgesucht, 520 ertheilt und 40 verlängert. Muthungsgesuche gingen ein 318, angenommen wurden 165. Verleihungen von Bergwerks-Eigenthum wurden ausgefertigt 70 und außerdem wurden durch den Besitzer des Bergregals in der Herrschaft Myslowitz 7 Bergwerke verliehen. Korsolidationen wurden 2 genehmigt und am Schlusse des Jahres 1856 waren überhaupt in Schlesien 693 Bergwerke verliehen, 245 im Betriebe und 398 lagen in Fristen.

An Steinkohlengruben waren 1856 in Schlesien im Betriebe 164, von welchen dem Staate drei, (Hauptschlüsselerbstollen, Königsgrube, Königin Louisengrube), Gewerkschaften 156, Standesherrn und Privaten 5 gehörten. Im waldenburger Reviere besitzt der Staat keine Gruben. Bei sämmtlichen Gruben waren überhaupt 16,137 Arbeiter, pro Grube also 192 Arbeiter beschäftigt. Die Kohlenförderung belief sich überhaupt auf 14,859,651 Tonnen, so daß auf die Grube 167,724 Tonnen, auf den Arbeiter 1732 Tonnen kommen. Der Werth der Förderung auf der Halde belief sich auf 4,472,857 Thlr. und durchschnittlich pro Grube auf 54,570 Thlr., pro Arbeiter auf 570 Thlr. und pro Tonne im waldenburger Bezirke auf 12 Sgr. 1,5 Pf., im tarnowitzer auf 8 Sgr. 1,9 Pf. Die Steinkohlenpreise gingen namentlich für Kohlen von den Werken des Staates nicht unerheblich in die Höhe, so daß sich der durchschnittliche Werth einer Tonne Steinkohlen um etwa 2 Sgr. höher stellte, als im Jahre 1855. — Von den 333 gewerkschaftlichen Steinkohlengruben des tarnowitzer Bezirks waren 1856 nur 108 im Betriebe und 225 fristeten. Die Gruben des Staats und die 5 standesherrlichen Steinkohlenbergwerke der Herrschaft Pleß waren sämmtlich im Betriebe. Die Kohlenförderung betrug auf der Königsgrube 820,283 Tonnen mit einem Geldwerthe von 193,661 Thlrn., und blieb hinter der des Vorjahres um 34,042 Tonnen zurück. Der Absatz betrug 775,226 Tonnen und zum eigenen Bedarf wurden verwendet 40,501 Tonnen. Es gelangten 80,7 pCt. der Produktion an die k. Hüttenwerke zu Königshütte, 14,4 pCt. an sonstige Abnehmer und 4,9 pCt. wurden für den Grubenbetrieb selbst verwendet. Die Verkaufspreise der Kohlen betrugen bei dieser Grube im Mittel für die Tonne Stückkohlen 8 Sgr. 5,16 Pf., für die Tonne Würfelkohlen 4 Sgr. und für die Tonne Kleinkohlen 3 Sgr. 2,7 Pf. Die Gesammtförderung der Königin Louisengrube betrug 1,244,058 Tonnen Kohlen, zu einem Geldwerthe von 488,468 Thlr., der Absatz 367,212 Tonnen Stück- und 842,993 T. Kleinkohlen; zum eigenen Bedarfe wurden verwendet 471,430 Tonnen, die Debitseinnahme betrug 468,828 Thlr., die Verkaufspreise betrugen durchschnittlich 15 Sgr. 11,77 Pf. pro Tonne Stück- und 9 Sgr. 8,67 Pf. pro Tonne Kleinkohlen. — Auf den im Betriebe befindlichen gewerkschaftlichen Gruben wurden 9,092,329 Tonnen zu einem Geldwerthe von 2,375,997 Thlr. gefördert. Auf die einzelne Tonne berechnet sich ein mittlerer Verkaufspreis von 8 Sgr. 2,6 Pf. oder 8,7 Pf. mehr als im Vorjahre. Der Absatz dieser Gruben (mit Einschluß der dem Staate gehörigen) vertheilte sich verhältnißmäßig nach folgenden Richtungen:

an die Zinkhütten	26,9 Proz.
an die Eisenhütten	24,1 "
an die Eisenbahnen	25,1 "
kumulativ	17,8 "
zum eigenen Bedarf der Gruben	6,1 "

Der ganze Absatz betrug 10,861,178 Tonnen. Hiernach wurde wie im Vorjahre nur ¼ des gesammten Absatzes in größere Entfernung verfahren. Der Absatz an die Zinkhütten hat sich gegen 1855 um 5,3 Proz.

an die Eisenhütten „ „ „ „	26,8 "
an die Eisenbahnen „ „ „ „	24,6 "
der kumulative Debit „ „ „ „	17,7 "
der Selbstverbrauch der Gruben „ „	0,5 "

gesteigert. Die große Vermehrung des Absatzes an die Eisenhütten ist durch die Eröffnung des Betriebes 7 neu erbauter Kokshohöfen in der unmittelbaren Nähe der Steinkohlengruben hervorgerufen.

Von den 111 verliehenen Steinkohlenbergwerken, in dem waldenburger Bezirk am Schlusse des Jahres 1856 waren 48 im Betriebe und 63 fristeten. Es wurden überhaupt gefördert 3,244,531 Tonnen, im Werthe von 1,311,071 Thlr., also ein Mehr gegen 1855 von 372,377 Tonnen und dem Werthe nach von 232,960 Thlr. Der mittlere Werth einer Tonne am Ursprungsorte berechnete sich 1856 auf 12 Sgr. 1,47 Pf. oder 10,34 Pf. pro Tonne mehr als im Vorjahre. Der Absatz betrug ohne die auf den Gruben selbst verbrauchten Kohlen 3,152,477 Tonnen, oder 333,840 Tonnen mehr als 1855. Auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn wurden 1,209,160 Tonnen oder 38,3 Prozent des ganzen Absatzes verfahren, und 317,136 Tonnen mehr als 1855. Zur Koksbereitung wurden 253,959 Tonnen, nach Maltsch zur Verschiffung auf der Oder 56,432 Tonnen, ins Ausland nach Mähren, Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien 66,413 Tonnen oder 5037 Tonnen mehr als 1855. Auf den Gruben selbst wurden 93,016 Tonnen verbraucht, so daß im ganzen Bezirk überhaupt 3,245,494 Tonnen in Naturalausgabe kamen.

Berlin, 28. November. Die Ereignisse der vielen Zahlungs-Einstellungen hiesiger, hamburger und stettiner Häuser haben das Vertrauen im Waaren-Geschäft in dieser Woche nicht wenig erschüttert. Es kann unter solchen Umständen nicht auffallen, daß große Muthlosigkeit im Allgemeinen herrschte, und der Werth mehrerer Artikel mehr oder weniger benachtheiligt wurde.

Roheisen. Schottisches ab Lager zu 59 Sgr. angeboten, auf Lieferung in Posten 57 Sgr., misced Numbres 56 Sgr. bez. Oberschl. Holzkohlen-Koaks- und schwed. Roheisen ohne Umsatz.

Stabeisen unverändert; Umsätze nur in kleinen Partien. Grundpreis für (gewöhnliche Qualität und Dimensionen) schles. gewalzt 5¾ Thlr., geschmiedetes 6½ Thlr., engl. 5½ Thlr., Staffordshire 5⅚ Thlr. pro Ctnr. verst.

Alte Schienen loco unverst. 2⅔ Thlr., transito ab Stettin 2⅙ Thlr., Frühjahrsabladung ab England incl. Fracht und Kosten bis Stettin zu 6 L. 10 S. Cassa angeboten.

Blei behauptet, in Posten 8 Thlr., im Detail 8½ Thlr. pro Ctnr. bez.

Zink flau, loco bei Kleinigkeiten 9½ Thlr. bezahlt, ab Breslau bei Entnahme von 500 Ctnrn. à 8 Thlr. Cassa zu haben.

Bancazinn leidet unter dem Druck der schlechten Finanzverhältnisse am meisten, und Notirungen sind völlig nominell, im Detail 46 Thlr., bei größeren Partien 42 Thlr. Cassa anzukommen.

Kupfer. Obgleich die vom Auslande eingetroffenen Berichte für diesen Artikel günstiger lauten, so blieb doch unser Markt unverändert und lustlos: außer einigen kleinen Partien für den dringenden Bedarf wurden keine Umsätze bekannt. Notirungen nominell. Paschkoff 46½, Demidoff 45 Thlr., englisches 42, schwed. 42, austral. 42½ Thlr. versteuert. Größere Posten sind bei Cassakäufen billiger zu haben.

Kohlen. Durch die auf kurze Zeit gestörte Schifffahrt und durch das Ausbleiben mehrerer nicht weit vom hiesigen Platze lagernder Kähne mit englischen Kohlen trat der Bedarf nach Waare Anfangs dieser Woche fühlbar auf, und da schlesische Kohlen, die nur allein per Bahn zu beziehenden, immer sehr spärlich eintreffen, so konnte der Nachfrage kaum genügt werden. Dadurch aber, daß die Schifffahrt wieder in den Gang kam, und durch die herangekommenen Kähne viele unserer Fabrikanten ihren Winterbedarf gedeckt zu erhalten hoffen, waren Käufer zurückhaltender und Umsätze konnten nur in den letzten Tagen zu ermäßigten Preisen bewirkt werden. Engl. Stück- und Grubenkohle 27—26 Thlr., dopp. ges. Nußkohle 26½—25 Thlr., Koaks 24—23 Thlr. per Last bezahlt. Oberschlesische Stückkohle 24—22½ Thlr., kleine und Würfelkohle 18—19 Thlr. bez. (Bericht von Mamroth.)

Glasgow, 24. Nov. (Bericht von Robinows u. Marjoribanks.) Während der vergangenen Woche haben die Roheisenpreise nur wenig fluctuirt; Ankäufe auf Spekulation finden einstweilen bei dem hohen Diskonto nur in beschränktem Maße statt; indeß drückt die Geldknappheit unsern Markt weniger, als man erwarten konnte. Inhaber sind sehr vorsichtig und zeigen wenig Neigung, zu jetzigen Preisen zu verkaufen, indem die Meinung zunimmt, daß Eisen steigen wird, sobald der Geldmarkt sich bessert; auch haben die gegenwärtigen niedrigen Preise bereits nicht unbeträchtliche Ordres vom Continent, so wie von England hierhergezogen.

Preise von Roh- und Stangeneisen. Gute Marken, frei an Bord Glasgow, in Warrants ⅗ Nr. 1 und ⅖ Nr. 3 52 S. 9 D. — 53 S., dito in Makers Händen Nr. 1 53 S., Nr. 3 49 S., Gartsherrie f. a. B. Glasgow Nr. 1 61 S. — 61 S. 6 D., Calder f. a. B. Glasgow (Canal) Nr. 1 auf 61 S. gehalten, Forth f. a. B. North Alloa (Ostküste) Nr. 1 60 S., Nr. 3 53 S., Lochgelly f. a. B. Burntisland (Ostküste) Nr. 1 52 S. oder 2 S. 6 D. per Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld excl. Kommission. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 L. 10 S. — 8 L. 15 S., Winkeleisen 9 L. 5 S., Kesselplatten 10 L. 10 S., Platten zum Schiffsbau 10 L. — 10 L. 10 S. Alles frei an Bord Glasgow mit üblichem Disconto excl. Comm.

□ **Wien,** 25. Novb. Unterm 14. d. hat das kk. Finanzministerium gestattet, daß Mustersendungen von Tabak in einer Menge von 2 Loth und von Cigarren in einer Menge von 10 Stück, welche mittelst der Briefpost in der Durchfuhr durch das gesammte österreichische Staatsgebiet vorkommen, ohne zollamtliche Abfertigung zur zollfreien Durchfuhr zugelassen werden. Dagegen bleiben für dergleichen Sendungen in größeren Quantitäten die bisherigen Bestimmungen aufrecht.

□ **Petersburg,** 15. November. Neuerdings sind folgende Zollverordnungen von Wichtigkeit ergangen:

1) Tischdecken, Servietten und andere Fabrikate aus bedruckten Teppichstoffen, als bedruckter Rips u. s. w. unterliegen in Grundlage der Anmerkung zu Art. 315 des bestehenden Tarifs einer Abgabe von 30 % über den in diesem Artikel festgesetzten Zollsatz.
2) Ueber alle diejenigen Zollämter, in denen nach dem Tarifverzeichniß Litt. B. die Einfuhr von starken Getränken erlaubt ist, dürfen auch Bier, Porter, Meth, Essig und Cyder in Fässern und Bouteillen eingeführt werden.
3) Rohzucker und Raffinade in Hüten sind über das Zollamt Schtschipiorna zur Einfuhr erlaubt.
4) Alle im Tarifverzeichniß Litt. B. benannten Einfuhrwaaren dürfen aus den Eingangszollämtern zur Niederlage an das moskauische Zollamt abgefertigt werden.
5) Ueber das Zollamt zu Kertsch dürfen geschliffene und farbige Glas- und Krystallfabrikate, sowie Spiegel und Spiegelgläser eingeführt werden.

† **Breslau,** 30. Novbr. [Börse.] Heute war unsere Börse lediglich mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt. Die Course der Eisenbahn- und Bankaktien waren meist niedriger, namentlich Diskonto-Commandit-Antheile pr. Ult. Dezember stark offerirt, dieselben wurden zu 95½—95 gehandelt. Das Geschäft erschien nicht sehr umfangreich. Fonds Anfangs fester, Ende matter.

Darmstädter 87½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 91½—91¾ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 95¾ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 74¾—74½ bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

Der Umsatz in Wechseln war sehr beschränkt. Hamburger waren gar nicht am Markte und London ging wenig um, da für kurze Sichten 12 pCt. Zinsen verlangt und nur 10 pCt. Geld war. Frankfurt a. M. blieb zu 56. 17 Sgr. gesucht. In wiener Wechseln ging nichts um.

§§ **Breslau,** 30. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen unverändert bei sehr geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare 34 Thlr. zu machen, pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 34 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar 35 Thlr. Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38½ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Rüböl etwas matter; loco Waare 12⅚ Thlr. Br., pr. Novbr. 12⅚ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 12¾ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⅔ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus matt bei starken Kündigungen; pr. Novbr. 7½ bis 7⅓ Thlr. bezahlt, pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 7 5/12 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 7½ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅔ Thlr. Gld., März-April 7⅚ Thlr. Gld., April-Mai 8⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 30. Novbr. [Produktenmarkt.] Vom heutigen Markte haben wir eine Aenderung in den Preisen gegen letzten Markttag nicht zu berichten, aber eine sehr flaue Stimmung und geringe Kauflust war nicht zu verkennen. Die Zufuhren waren sehr gut; nur die besseren Qualitäten fanden noch hin und wieder Nehmer und wurden bei einigen Verkäufen auch eine Kleinigkeit unter höchster Notiz erlassen; mittle und geringe Sorten blieben ganz unbeachtet und größtentheils unverkauft.

Weißer Weizen	66—70—73—76 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—64—67—70 "	
Brenner-Weizen	52—56—58—60 "	
Roggen	42—44—45—47 "	
Gerste	38—40—42—44 "	
Hafer	30—32—34—35 "	
Koch-Erbsen	60—64—68—70 "	
Futter-Erbsen	50—52—56—58 "	
Wicken	48—49—50—52 "	

Oelsaaten behaupteten sich bei geringem Angebot im Werthe. — Winterraps 102—104—106—110 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—91 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matter; loco 13 Thlr. Br., pr. Novbr. 12⅚ Thlr. bezahlt, Dezbr. 12¾ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 12⅔ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus etwas fester, loco 7⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben behaupteten sich zur Notiz; für gute schles. rothe Saat war einige Kauflust, auch bessere Nachfrage für feine weiße Saat.

Rothe Saat 15½—16—16½—17⅓ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—19—20½ Thlr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus wegen Ultimo-Regulirungen höchst unbedeutend, doch die Stimmung ziemlich fest. —

Roggen pr. Novbr. 34 Thlr. Br. u. Gld., Novbr.-Dezbr. 34 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 34½ Thlr. Br. Januar-Februar 35 Thlr. Br., April-Mai 37½ Thlr. Br. — Spiritus loco 7¼ Thlr. Gld., pr. Novbr. 7½ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 7$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 7$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar-März 7⅔ Thlr. Br., März-April 8⅙ Thlr. Br., April-Mai 8¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. bezahlt, 8$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 8⅔ Thlr. Br.,

L. **Breslau,** 30. Novbr. Zink 7 Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 30. Novbr. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 9 Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Pleß. Roggen 39–40 Sgr., Hafer 27–27½ Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 27 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 67½–70 Sgr., Roggen 40–42½ Sgr., Gerste 40–45 Sgr., Hafer 27½–30 Sgr., Erbsen 57½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Schock Stroh – Thlr., Heu 29 Sgr., Quart Butter — Sgr.

Glaz. Weizen 70–78 Sgr., Roggen 45–47 Sgr., Gerste 35–39 Sgr., Hafer 28–33 Sgr.

Frankenstein. Weizen 64–71 Sgr., Roggen 40–45 Sgr., Gerste 35 bis 38 Sgr., Hafer 30–32 Sgr.

Reichenbach. Weizen 64–72 Sgr., Roggen 41–47 Sgr., Gerste 36–42 Sgr., Hafer 34–36 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 77–95 Sgr., gelber 68–82 Sgr., Roggen 44–52 Sgr., Gerste 40–47 Sgr., Hafer 31–32½ Sgr., Erbsen 60–62 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 74–84 Sgr., gelber 69–75 Sgr., Roggen 45–49 Sgr., Gerste 42–46 Sgr., Hafer 31–33 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Pfd. Butter 7–7½ Sgr.

Programm
zur Säkular-Feier der Schlacht von Leuthen
am 5. Dezember 1857.

9 Uhr. (Vor 100 Jahren war um 4 Uhr Früh Friedrich der Große von Neumarkt mit der Armee aufgebrochen, und diese sang, indem die Feldmusik begleitete, aus dem Liede: „O Gott, du frommer Gott" die Verse: „Gieb, daß ich thu mit Fleiß" 2c. — Nachdem das Reiterkorps des sächsischen General-Lieutenants Grafen von Nostiz bei Borne zurückgeschlagen war, fand gegen 9 Uhr die Rekognoszirung der Stellung der 80 bis 90,000 Mann starken österreichischen Armee durch Friedrich auf dem Platze der jetzigen Siegessäule statt.)

Abfahrt des Extrazuges vom Niederschlesischen Bahnhof nach Lissa.

9½ Uhr. (Marsch der 32,000 Mann starken preußischen Armee von Borne in die Stellung bei Schriegwitz und Lobetinz.)

Abfahrt der Gäste u. s. w. nach Leuthen.

10½ Uhr. Feier in Leuthen in beiden Kirchen.

12 Uhr. (Ungefährer Beginn der eigentlichen Schlacht am Sagschützer Kieferberg und am Gohlauer Busche durch die Avantgarde unter Wedell.)

Beiwohnung der Grundsteinlegung der durch den Geheimen Kommerzienrath Herrn Treutler, Besitzer der Herrschaft Leuthen, zum Andenken an die gefallenen Helden der Schlacht beschlossenen Errichtung eines Denkmals am Kirchhofe.

1½ Uhr. (Zurückwerfung des österreichischen linken Flügels unter Nadasdy über Gohlau hinaus und Zerstreuung desselben nach Rathen und Lissa durch Ziethen und Vorwärtsmarsch des Fürsten Moritz von Dessau mit dem ersten preußischen Treffen über die Sagschützer Feldflur. — Später allgemeiner Kampf vor Leuthen.)

Marsch zur Siegessäule bei Heidau. Dort angekommen: a. Gesang: „Gieb daß ich thu'" u. s. w.
b. Vortrag über den Gang und die Bedeutung der Schlacht.
c. Gesang: „Ich bin ein Preuße" u. s. w.
d. Festrede.
e. Festgesang.

Allgemeines Bivouak.

5 Uhr. (Bedrohung des preußischen linken Flügels durch die österreichische Kavallerie unter Luchesi am Westende des Dorfes Leuthen, Ueberrumpelung desselben durch die preußische Kavallerie des linken Flügels unter General-Lieutenant von Driesen und letzte Entscheidung der Schlacht an den Windmühlen-Bergen nördlich von Leuthen. Hierauf Zug der preußischen Armee nach Lissa unter Absingung des Chorals: „Nun danket Alle Gott.")

Bengalische Beleuchtung der Siegessäule und Feuerwerk; Choral: „Nun danket Alle Gott." Siegesfeuer.

7 Uhr. (Einzug Friedrichs nach Lissa.)

Abfahrt des Extrazuges von Lissa nach Breslau.

Bemerkung: Einlaßkarten in den abgeschlossenen Raum an der Siegessäule sind daselbst am Tage der Feier à 5 Sgr. an der Kasse zu haben. Ebensolche Einlaßkarten, mit denen die Berechtigung zur Fahrt von Lissa nach Leuthen und zurück von Heidau nach Lissa verbunden ist, sind à 10 Sgr. in Breslau in der Weinhandlung von Ippach, Tauenzien-Platz Nr. 4, bis Donnerstag den 3. Dezember Mittags 12 Uhr zu haben. Die Billets zur Extrafahrt nach Lissa und zurück sind an der betreffenden Kasse des niederschlesischen Bahnhofes zu den gewöhnlichen Preisen vor der Fahrt zu lösen. [4046]

Schlachtfeld Leuthen, den 29. November 1857.

Das Fest-Comite.

v. Elsner. v. Knebel-Döberitz. Graf **zu Limburg-Stirum. v. Röder. Rud. Riemann.**

Verlobte:
Louise Grosser.
Carl Steinig.
Breslau. [4480]

[4466] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanna** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Ucko** auf Pitschen bei Luckau beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Chrzelitz, den 29. November 1857.

Der Amtsrath **Heller** und Frau.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Cobde,** von einem todten Knaben entbunden.

Rosenau bei Wahlstatt, den 27. Nov. 1857.

[4041] **Karl Kober.**

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Ida,** geb. **Müller,** von einem gesunden Knaben zeigt hiermit ergebenst an: **Adolf Mager.**

Breslau, den 30. November 1857. [4484]

[4020] Todes-Anzeige.

Das gestern Mittag 1 Uhr am Schlagfluß erfolgte Hinscheiden unsers guten und innigst geliebten Gatten und Vaters, des Kaufmanns Herrn **Joseph Wilhelm Hatscher,** in seinem 63. Lebensjahre, zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Mittelwalde, den 28. November 1857.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag wurde uns in Folge eines wiederholten Schlaganfalles der Stadtverordneten-Vorsteher und vorm. Rathmann Hr. Kaufmann **Jos. Wilh. Hatscher,** durch den Tod entrissen. Sein biederer Charakter, und die allgemeine Achtung, welche der Verstorbene unter seinen Mitbürgern genoß, läßt uns diesen Verlust tief bedauern und sichert demselben ein ehrenvolles Andenken. — Möge er in Frieden ruhn! [4021]

Mittelwalde, den 28. November 1857.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

[4475] Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden an der Wassersucht starb gestern Mittag 1 Uhr meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Lehmann.** Diesen für mich schmerzlichen Todesfall zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 30. November 1857.

August Gärtner.

Gestern Abend 10 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, der königl. Kreis-Wundarzt **Franz Perl.** Dies zeige ich entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an.

Kreuzburg, den 28. November 1857.

Die tiefbetrübte Wittwe **Marie Perl,**
[4055] geb. **Schulz.**

Danksagung. [4458]

Allen Denjenigen, die bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Christiane,** geb. **Zimmer,** ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Breslau, den 28. Novbr. 1857.

J. Sokolowsky.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 1. Dezember. 16. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit Musik in 1 Akt, nach Boz von A. W. Hesse. (Cornelius, Hr. A. W. Hesse, vom Stadttheater in Riga, als erste Gastrolle.) Hierauf: **„Das Hausgesinde."** Singspiel in 1 Akt von Koller. Musik von Fischer. Zum Schluß: **„Er ist nicht eifersüchtig."** Schwank in 1 Akt von Elz. (Baumann, Hr. Hesse.)

Naturwissenschaftl. Section

Mittwoch den 2. Dezember, Abends 6 Uhr.

Der Direktor der chemischen Versuchs-Anstalt in Saarau, Herr Dr. Ritthausen, über das schwankende Verhältniss einzelner Elementarbestandtheile in den Kulturpflanzen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens

Mittwoch den 2. Dezember, Abends 7 Uhr, im Lokale der schles. Gesellschaft.

Herr Kaufmann Julius Neugebauer über Bierbrau-Urbare. [4034]

Ausserordentliche allgemeine Versammlung
der schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur,
zur hundertjährigen Gedächtnissfeier der Schlacht bei Leuthen,
Freitag den 4. Dezember, Abends 6 Uhr.

Herr Professor Dr. Kutzen wird einen Vortrag halten über Friedrich den Grossen zur Zeit der Schlacht bei Leuthen als Ueberwinder des Feindes und seiner selbst. [4036]

Auf die Entscheidung der königl. Regierung vom 24. August 1854 haben sich **alle** Handwerks-Lehrlinge und Gesellen, die **nicht** bei Innungs-Meistern in der Lehre sind, oder in Arbeit stehen, behufs Ablegung ihrer Gesellen- und Meister-Prüfung, bei Unterzeichnetem zu melden. Breslau, den 1. Dezbr. 1857.

Jüttner, Stadtrath,
Vorsitzender der Kreis-Prüfungs-Kommission für Stadt- und Land-Kreis Breslau,
Gartenstraße 21. [4028]

Blanck's optisches Kabinet
an der Promenade.

Heute Dinstag, den 1. Dezember:
letzte Aufstellung der Stereoscope Cosmoramique.

Aufenthalt nur bis incl. 8. Dezember.

Die reizendsten Ansichten von Heidelberg, Mainz, Rheinstein, Schweiz, Paris, London, Sydenham, Schottland, München, Prag, Dresden, Salzburg, Baden-Baden,
[4052] Stuttgart.

Vollständige künstliche Beleuchtung täglich von 3 Uhr ab. Das Lokal ist geheizt.

---

den 2. Dezbr. Versammlung.

Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach **Stolze,** wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [4461]

Ankündigungen aller Art
in die

Königl. Leipziger Zeitung,
Augsburger Allgemeine Zeitung,
Breslauer Zeitung,
Frankfurter Journal,
Frankfurter Handels-Zeitung,
Arbeitgeber in Frankfurt,
Weser-Zeitung in Bremen,
National-Zeitung in Berlin,
Neue Zeit in New-York,
Handelsblatt, Bremer,
Wanderer in Wien,
Mittelrheinische Zeitung in Wiesbaden,
Bank- und Handels-Zeitung in Berlin,
Berliner Börsen-Zeitung,
Augsburger Tagblatt,
Wiener Handels- und Börsen-Zeitung,
Rheinische Handelszeitung in Wiesbaden,
Pesth-Ofener Zeitung,
Petersburger Zeitung,
Mainzer Zeitung,
Glück auf! in Freiberg,

sind bei der großen Verbreitung dieser Blätter vom besten Erfolg und werden solche vom unterzeichneten Agenten angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen Zeitungen auf Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübner, Leipzig,
[3055] Königsstraße 29.

Preisherabsetzung.

Bei **C. F. Schmidt** in Leipzig ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Webers großer illustrirter Kalender.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte
im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaft, Künste und Gewerbe.

Jahrgang 1856 und 1857.
(2 große starke Bände, Ladenpreis 2 Thlr.)
Zusammen genommen
jetzt für nur 20 Sgr.

Dieses Jahrbuch, mit so reichhaltigem Inhalte und Hunderten von Abbildungen, ist für Alt und Jung ebenso unterhaltend und belehrend und deshalb ein echtes Familienbuch, und obiger Preis für das darin Gebotene ein wahrer Spottpreis. [4027]

Im Saale zum blauen Hirsch
Ausstellung [4031]
berühmter Transparent-
„Oel-Gemälde"
der königlichen Akademie.
Mit Orgelspiel.
Kassenöffnung 6½, Anf. 7, Ende nach 8 Uhr.
Näheres Tageszettel und Programme.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. Dezbr.

I. Commissions-Gutachten über die pro 1858 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der Turn-Anstalt, des städtischen Leihamtes und der Gefangenen-Kranken-Anstalt. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Etatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Commissions-Gutachten über den Plan zur Selbstadministration des Schlachthofes, über die Vermiethung der Buden 174 und 175 am Ringe, über die Verpachtung des sog. Köhlbüschel bei Cawallen, über die pro 1858 entworfenen Etats für die Verwaltungen der Besoldungen, Pensionen und Unterstützungen, des Administrationskosten-Fonds der Stadt-Bank, des Gewerbesteuer-Tantieme-Fonds, der Kämmereigüter und Forsten, der Haupt-Armenkasse, der Armenhaus-Kasse, der Realschulen am Zwinger und zum heiligen Geist, der höheren Töchterschule, der Kirchkassen zu St. Elisabet, St. Bernhardin, zu Elftausend-Jungfrauen, zu St. Barbara, zu St. Christophori und zu St. Salvator. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Etatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu 1 wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [4051] **Der Vorsitzende.**

[1152] **Bekanntmachung.**

Das königliche Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg hat genehmigt, daß in der Stadt Schwedt alljährlich in der Woche nach dem 3ten Advent-Sonntage jedesmal am Dinstag, Mittwoch und Donnerstag, in diesem Jahre also am 15., 16. und 17. Dezember ein **Tabaksmarkt** abgehalten werde, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Schwedt, den 27. November 1857. **Der Magistrat.**

Zur Jubelfeier der Schlacht von Leuthen.

Mein Herz, mein patriotisches Gefühl, meine kriegerische Verehrung für unsern **unsterblich großen König,** drängen mich übermächtig, diesen Regungen meines enthusiasmirten alten Soldatenherzens zur hundertjährigen Feier der **weltberühmten Schlacht bei Leuthen** durch eine Handlung kriegskameradschaftlicher Liebe Ausdruck zu geben; so weit dieses die Beschränktheit meiner geringen Mittel gestattet.

Jeder unterstützungsbedürftige Soldat, der in den Jahren 1813–15 in den Reihen des 10. Linien-Infanterie-Regiments **„Mit Gott für König und Vaterland"** gekämpft, hier in Breslau wohnt und an chronischem Rheumatismus leidet, empfängt am 5. Dezbr. d. J. von mir eine Flasche persischen Balsam gegen Rheumatismus, deren Preis einen Thaler beträgt, unentgeltlich.

Diese Aushändigung geschieht am 5. Dezember d. J., in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung, gegen Abgabe 1) eines ärztlichen Attestes, daß der Vorzeigende an chronischem Rheumatismus wirklich leidet; und 2) eines Zeugnisses des betreffenden Herrn Bezirksvorstehers, daß derselbe hier Orts wohnhaft und hilfsbedürftig sei; so wie 3) gegen Vorzeigung seines militärischen Entlassungspasses; und endlich 4) des Berechtigungsscheines zum Tragen der Kriegsdenkmünze für 1813–15.

Die ehemaligen Füsiliere **Wartenbach** und **Damschinsky,** die in den Feldzügen von 1813–15 im 10. Linien-Infanterie-Regiment ehrenvoll gedient haben, und die Invaliden-Wwe. **Müller** zu Hartlieb bei Breslau, können sich zur Empfangnahme eines Geschenkes von drei Thalern, zu gleichen Theilen, am Jubeltage von Leuthen, bei mir melden, welches sie der Pietät des königlichen Medizinal-Raths und Professors Herrn Dr. **Barkow** zu danken haben.

Breslau, den 30. November 1857. [4039]

L. v. Poser-Nädlitz, Oberst-Lieutenant a. D.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
450 Ctrn. rohem Oel zum Schmieren der Wagen, und
300 Ctrn. raffinirtem Rüböl
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **den 14. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr** in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von rohem Oel zum Schmieren der Wagen, und raffinirtem Rüböl für die Oberschlesische Eisenbahn"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen liegen im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 28. November 1857. [4044]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß auf der **Oberschlesischen** und **Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn** von jetzt an **Knoppern** zum Frachtsatze der **ermäßigten Klasse A** des Tarifs vom 19. März d. J. befördert werden.

Breslau, den 24. November 1857. [4045]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Versteigerung der diesseitigen Bahnpferde und Fuhr-Utensilien wird am Montag, den 14. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, hierselbst gegen gleich baare Zahlung fortgesetzt. Es kommen zur Versteigerung neun kräftige Arbeitspferde nebst vollständigen Geschirren für dieselben und Stall-Utensilien, zehn starke Arbeitswagen und ein offener Stuhlwagen.

Pferde, Wagen und Geschirre 2c. können von Sonnabend, den 12. Dezember, Mittags ab hier in Oppeln in Augenschein genommen werden.

Nähere Auskunft ist der Unterzeichnete jederzeit zu ertheileu bereit. [4018]

Oppeln, den 28. November 1857. **Cronheim,** Büreau-Vorsteher.

Wir vermitteln wiederum gegen mäßige Provision die Einzahlung auf

Posener Provinzial-Bank-Aktien,

welche mit 25 pCt. bis 4. Dezember zu leisten ist. [4040]

Schlesischer Bank-Verein.

Fein colorirte **Lichtporträts!** von **Mark u. Seboldt,** Bischofsstr. 9.

Bei den zum Weihnachtsfeste sich häufenden Aufträgen werden die geehrten Herrschaften ergebenst ersucht, die Bestellungen möglichst bald zu ertheilen. [4482]

Schön gezeichnete Hände, und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit, werden die Porträts noch besonders empfehlen.

Eine Auswahl von Billards

in verschiednen Größen und Holzarten, sowie das Beziehen der Billards empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 27. [3910]

Bekanntmachung.

Der Konkurs über den Nachlaß des Maurermeisters Martin August Riemann ist beendet.

Breslau, den 26. Nrvbr. 1857. [1153]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Brauermeister Carl Herrmann Robert Schroder gehörigen sub Nr. 44 zu Stadt Rothenburg a.O. belegene gerichtlich auf 5274 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Stadt-Brau- und Branntweinbrennerei steht ein Bietungs-Termin auf

den 23. Juni 1858, Vorm. 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 25 an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Grünberg, den 17. November 1857.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige **Weihnachts-Fürstenthums-Tag** den **16. Dezember d. J.** eröffnet und **den 17. Dezember d. J.** der gewöhnliche halbjährige **Depositaltag** abgehalten werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs-Zinsen sind die Tage **vom 18. bis 23. Dezember,** zu deren **Auszahlung** an die Präsentanten der Zins-Coupons aber der **28., 29., 30. und 31. Dezember d. J. und 2. Januar k. J. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** bestimmt.

Die Zins-Coupons
der 4proz. }
der 3½proz. } altlandschaftlichen Pfandbriefe,
der 4proz. }
der 3½proz. } neuen (Rustikal-) Pfandbriefe,
sind jede mit besonderen, getrennten Verzeichnissen zu überreichen. [1105]

Breslau, den 6. November 1857.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
C. F. von Studnitz.

[1151] **Bekanntmachung.**

Die Hebestelle bei Domshöhe auf der Ratibor-Leobschützer Kreis-Chaussee, deren Einnahme im Jahre 1856 1666 Thlr. betrug, soll vom 1. Januar 1858 bis dahin 1859 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten steht Termin
auf den 17. Dez. d. J. VM. 9 Uhr
im hiesigen Landrathsamte an. Bietungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen zu Jedermanns Einsicht im Landrathsamte ausliegen.

Ratibor, den 26. November 1857.

Der Landrath (gez.) **v. Selchow.**

Im Auftrage des Herrn Rittergutsbesitzers **Stanislaus von Stablewski** auf Zalesie, zur Zeit hier, mache ich hiermit zur Erwiderung auf bereits ergangene Anfragen und zur Nachachtung für Betheiligte bekannt, daß derselbe außer einem in Händen von Herrn **J. A. Moll** in Lissa befindlichen Accepte, einem von ihm bei der königlichen Bank zu Posen diskontirten Wechsel über 1000 Thlr. und seinem bei der königlichen Steuerbehörde niedergelegten Maischsteuer-Kredit-Wechsel keinerlei Wechselverbindlichkeiten übernommen hat und daher alle sonstigen Wechsel, auf welchen sein Name verzeichnet ist, für gefälscht erklärt.

Breslau, den 26. Novbr. 1857. [3930]

Fraenkel, königl. Justiz-Rath.

Pariser Restauration,
Wein- und Konzerthalle Ring 19,
täglich **großes Konzert** von der Familie **Kleinschmidt,**
in ihrem vielfach gewechselten Kostüm.
Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**
[4032]

Seifferts Restauration,
Schweidnitzerstraße Nr. 48, erste Etage,
heute:
Soiré musicale
der Gesellschaft Guttmann,
bestehend aus **5 jungen Damen** in **tiroler National-Kostüme.**

Es werden die beliebtesten tiroler **Alpengesänge,** so wie **komische** als **tragische Lieder** aufgeführt. Anfang 5 Uhr. [4029]

Ein Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernt, wünscht zu Neujahr oder Ostern 1858, ein Unterkommen als Ausgeberin oder Wirthschafterin. Offerten werden unter der Adresse **Ida Gunschke** in Schweidnitz, Köppenstraße Nr. 25, erbeten. [4025]

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Neisse.
I. Abtheilung.

Neisse, den 14. November 1857, Vormittags 12 Uhr bis 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann und Banquier Moritz Schweitzer zu Neisse ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 2. Novbr. 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Hr. Landgerichts-Rath Hennig zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Nov. d. J., VM. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hoffmann im Sessionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. Dez. 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Jan. 1858 VM. 10 Uhr

vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Hoffmann im Sessionszimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 28. Febr. 1858 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 24. März 1858, VM. 10 Uhr,

vor dem genannten Kommissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Scholz I., Scholz II., Engelmann und Gabriel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 14. Novbr. 1857. [1104]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ediktal-Citation. [1015]

Gegen:

1) den Johann Carl Michalik, geboren in Altstadt, Kreis Neustadt, Regierungs-Bezirk Oppeln, den 24. August 1834;
2) den Franz Bialek, geboren in Celline, desselben Kreises, den 4. Septbr. 1835;
3) den Joseph Wioska, geboren in Chrzelitz, desselben Kreises, den 12. März 1832;
4) den Eduard Alex, geboren in Chrzelitz, desselben Kreises, den 3. Januar 1836;
5) den Anton Joseph Brauner, geboren in Czartowitz I. Antheils, desselben Kreises, den 13. April 1834;
6) den Joseph Glatzel, geboren in Czartowitz I. Antheil, desselben Kreises, den 28. November 1833;
7) den Leopold Kostka, geboren in Czartowitz I. Antheil, desselben Kreises, den 17. Novbr. 1834;
8) den Joseph Mrozek (Mrosek), geboren in Czartowitz I. Antheil, desselben Kreises, den 10. März 1834;
9) den Joseph Wilke, geboren in Czartowitz I. Antheil, desselben Kreises, den 26. Oktbr. 1835;
10) den Ludwig Swientek, geboren in Dirschelwitz gräflich, Kreis Neustadt, den 24. September 1834;
11) den Pfefferküchler Richard Himmel, geboren in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, den 22. Oktober 1834;
12) den Emil Wilhelm Schön, geboren in Ober-Glogau, Kreis Neustadt, den 24. Mai 1834;
13) den Andreas Becher, geboren in Jarczowitz, Kreis Neustadt, den 23. Novbr. 1833;
14) den Friedrich Wilhelm Gavron, geboren in Jarczowitz, den 27. Juni 1832;
15) den Anton Huliczek, geboren in Jarczowitz, den 9. Dezbr. 1833;
16) den Johann Matyssek, geboren in Jarczowitz, den 12. April 1833;
17) den Joseph Pollak, geboren in Jarczowitz, den 17. März 1836;
18) den Posamentirer Richard Karl Haschuh, geb. in Neustadt O. S., den 27. Jan. 1833;
19) den Schneider Florian Kinner, geboren in Neustadt O./S., den 25. Jan. 1834;
20) den Weber Wilhelm Joseph Rubendunst, geb. in Neustadt O./S., den 18. April 1833;
21) den Böttcher Alois Stephan, geboren in Neustadt O. S., den 9. Oktober 1832;
22) den Anton Schneider, geboren in Neustadt O./S., den 21. März 1836;
23) den Jacob Hübner, geboren in Groß-Pramsen, Kreis Neustadt O./S., den 28. Juli 1833;
24) den Gregor Nowak, geboren daselbst, den 11. Mai 1834;
25) den Joseph Otte, geboren daselbst, den 26. August 1832;
26) den Anton Strocka, geboren in Groß-Pramsen, den 22. Juli 1835;
27) den Joseph Rosenberger (oder Kern), geboren in Deutsch-Rasselwitz, Kreis Neustadt O. S., den 23. September 1834;
28) den Johann Georg Jaschke, geboren in Riegersdorf gräflich, desselben Kreises, den 10. November 1834;
29) den Gottlieb Irmer, geboren in Schnellewalde, Kreis Neustadt, den 26. Juli 1835;
30) den Bäcker Johann Reisch, geboren daselbst, den 29. Januar 1835;
31) den Johann Schwarzer, geboren daselbst, den 13. Juni 1835;
32) den Gottlieb Springer, geboren daselbst, den 7. Oktober 1835;
33) den Florian Höflich, geboren daselbst, den 5. Februar 1836;
34) den Franz Langer, geb. in Schnellewalde, den 11. Januar 1836;
35) den Joseph Rittner, geb. daselbst, den 11. August 1836.
36) den Gottlieb Wilde, geb. daselbst, den 20. Juli 1836;
37) den Johann Georg Weiß, geb. daselbst, den 20. Januar 1836;
38) den Andreas Gaida, geb. in Schönwitz, Kreis Neustadt, den 2. Oktober 1836;
39) den Schäferknecht Franz Drescher, geb. in Stiebendorf, Kreis Neustadt O. S., den 10. Juni 1832;
40) den Jakob Heinisch, geb. daselbst, den 26. Januar 1833;
41) den Emanuel Jaßlick, geb. daselbst, den 24. Dezember 1835;
42) den Joseph Kopitza, geb. in Stiebendorf, Kreis Neustadt, den 4. Juni 1833;
43) den Rudolph Rendza, geb. daselbst, den 18. April 1833;
44) den Thomas D ziony, geb. in Waschelwitz, Kreis Neu stadt den 9. Dezbr. 1835;
45) den Carl Metzner, geb. in Wiese gräflich, Kreis Nenstadt O./S., den 24. März 1832;
46) den Johann Georg Metzner, geboren in Wiese gräflich, Kreis Neustadt, den 24. März 1832;
47) den Albert Peschel, geb. in Wiese gräflich, Kreis Neustadt, den 20. April 1833;
48) der Jakob Brieger, geb. in Zülz, Kreis Neustadt O./S., den 21. September 1833, zuletzt in Breslau;
49) den Klemptner Anton Valentin Grübler, geb. in Zülz, Krris Neustadt, den 10. Febr. 1834;
50) den Johann Nickel, geb. in Altstadt, Kreis Neustadt, den 27. November 1835, zuletzt in Zülz;
51) den Tischler Ludwig Otto Regnal, geb, in Zülz, den 28. April 1833;
52) den Richard Schaß, geb. in Zülz, den 9. Mai 1834;
53) den Otto Wilhelm Heinrich Vater, geb. in Zülz, den 24. Januar 1834;
54) den Franz Wittaschek, geb. in Zülz den 2. September 1833

ist in Folge Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft zu Leobschütz wegen Verlassens der königlichen Lande ohne Erlaubniß und in der Absicht, sich dadurch dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, durch Beschluß der unterzeichneten Abtheilung für Strafsachen vom 23. September 1857 die Untersuchung eröffnet worden.

Zur mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf

den 10. Februar 1858, Vorm. 9 Uhr,

im Sitzungssaale des neuen Kreis-Gerichts-gefangenenhauses hierselbst anberaumt, wozu die Angeklagten mit der Aufforderung vorgeladen werden, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder dem Richter solche so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie zu demselben noch herbeigeschafft werden können; auch bei Benennung der Zeugen bestimmt anzugeben, welche Thatsachen von denselben bekundet werden sollen.

Im Fall ihres Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Neustadt O. S., den 23. September 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Deputation für Strafsachen.

Bekanntmachung.

Auf dem unterzeichneten, der königl. Seehandlung zu Berlin gehörigen Fabrik-Etablissement sollen die Stellen eines Post-Boten und Büreaudieners mit 130 Thlr. Jahres-Einkommen, eines Hofwächters mit 115 Thlr. 8 Sgr. und dreier Bleichwächter mit je 104 Thlr. Jahres-Einkommen durch civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden besetzt werden. Qualifizirte, jedoch noch rüstige und gesunde Bewerber fordern wir auf, sich unter Einreichung ihrer Civilversorgungsscheine und sonstigen Atteste bei uns zu melden, wobei wir bemerken, daß für die Stelle des Postboten und Büreaudieners eine Kaution von 65 Thlr. erforderlich ist, und für die Bleichwächter außer ihrem Einkommen für jeden 5 Sgr. pro Woche zur Ansammlung eines Kautionsfonds reservirt werden, der ihnen bei ihrem Abgange, wenn ihnen keine Verantwortungen zur Last fallen. unverkürzt ausgezahlt wird.

Erdmannsdorf, den 28. November 1857.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.
Kobes. Erbrich. [4017]

Ein Reisender für ein bed. Weingeschäft, **ein Reisender** für ein Droguen- 2c. Geschäft, **3 Comtoiristen** für Kommiss.- und Sped.-Geschäfte sowie Detailisten der verschiedensten Branchen werden unter soliden Bedingungen vortheilhaft placirt durch **L. Hutter's** merkant. Placements-Comtoir in Berlin. [3009]

Gouvernante.

Eine Gouvernante, die im Französischen, im Englischen und in der Musik höchst tüchtig, findet zu Ostern in einer adeligen Familie in Schlesien einen sehr guten und dauernden Posten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4049]

Im Verlage von H. Sauvage (Plahn'sche Buchhandlung) in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4057]

Ersparnisse für Gas-Consumenten.

Von Henry Perks.

Mit zwei in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis: broch. 4 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4058]

C. A. Franke, (Schriftsetzer in der Brockhaus'schen Offizin),

Handbuch der

Buchdruckerkunst

nach ihrem neuesten Standpunkte in Deutschland. Nach eigenen Erfahrungen und denen anderer namhafter Buchdrucker.

Zweite viel vermehrte und verbesserte Auflage.

8. Fest geheftet. 1857. 1 Thlr. 5 Sgr.

Daß das Bedürfniß eines solchen neuern Handbuchs wirklich vorhanden war und durch das gegenwärtige auf das Befriedigendste gelöst worden ist, wird dadurch, daß sich die erste sehr starke Auflage in Jahresfrist völlig vergriffen hat, thatsächlich dokumentirt. Für eine solche Aufnahme hielten sich Verfasser und Verleger dem Publikum so sehr zu Dank verpflichtet, daß sie keine Anstrengung und Kosten gescheut haben, um diese neue Auflage ihrer Vervollkommnung noch näher zu bringen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lese-Kabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das **Zéro** keine Anwendung.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise, enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2921]

Zu einem vorzugsweise werthvollen, recht nobeln Geschenk als Gabe der Liebe und vorsorgenden Freundschaft an theure verehrte Personen eignet sich

der persische Balsam gegen Rheumatismus

im höchsten Grade.

Indem wir uns erlauben, auf die Anwendung des persischen Balsams zu einer sehr geeigneten Liebesgabe aufmerksam zu machen, die im Vorrath zu haben wünschenswerth ist, bemerken wir noch ergebenst, **daß Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen** auf Grund des **„beifälligen Gutachtens"** der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu Berlin die höchste Gnade gehabt haben, Kenntniß und Vorrath von diesem ausgezeichneten Heilmittel zu nehmen.

Von dem bisherigen Gewinn durch den Verkauf dieses Balsams unterstütze ich bereits durch monatliche Beträge einige meiner Regiments-Kameraden aus der glorreichen Zeit des Befreiungskampfes und die 70jährige arme Wittwe eines Ritters des eisernen Kreuzes und des St. Georgen-Ordens, bei welchem Werke der Pietät ich durch den anerkennungswerthen patriotischen Sinn des Herrn Kaufmann Eduard Groß rühmlich unterstützt werde.

L. v. Poser, Oberst-Lieutenant a. D.

Eine soeben erschienene, sehr vervollständigte Auflage der Anweisung zum Gebrauch des persischen Balsams ist für rheumatische Kranke in unserer Handlung gratis zu empfangen. Der Preis einer Flasche Litt. A. mit rothem Siegel für Patienten unter 25 Jahren ist 15 Sgr., der einer Flasche Litt. B. mit grünem Siegel für Kranke über 25 Jahre ist 1 Thaler. Wiederverkäufer, die 12 Flaschen zusammen nehmen, erhalten einen lohnenden Rabatt. [3992]

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

D. Wartenberger's Weihnachts-Preis-Courant.
Reuschestraße Nr. 9,

8/4	breite französische Thybets, reine Wolle, die Elle	11	Sgr.
8/4	schwarze und couleurte Twills,	6 1/2	„
6/4	schwarze glatte und gemusterte Orlins	4 1/2	„
6/4	façonnirte Mixed Lüstres	8	„
6/4	glatte „ „	4 1/2	„
	Karrirte Napolitains und Lamas, gute Waare	3 1/4	„
5/4	breite bunte waschechte Nesselkattune	2 3/4	„
6/4	französ. Kattune, Prima-Qualität	3 1/2	„
	Bunte seidene Moirée-Antique-Westen, das Stück	20	„
	Ganz wollene Kravattentücher,	4 1/2	„
	Abgepaßte Kattunschürzen,	4 1/2	„
	Bunte Taschentücher mit Figuren,	1	„

Ebenso offerire ich zu sehr billigen Preisen Züchen- und Inlett-Leinwand, bunte und glatte Parchente, Herren-Kravatten und Schlipse, Damen-Cacheuez, Pelzmanchetten, Kattuntücher und diverse andere Artikel.

Ultimatum der Kravattentücher. Ich verkaufe in den Morgenstunden bis 9 Uhr jedoch an meine geehrten Kunden zu jeder Tageszeit das Stück zu **4 Pf.**

D. Wartenberger,
Reuschestraße Nr. 9. [4038]

Hauslehrer.

Zwei cand. theol. oder phil. ev. werden für hohe Familien Schlesiens verlangt, und ist Musik nicht Bedingung.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4048]

Ein Landwirth!

seit zehn Jahren beim Fach, verh., ohne Familie, vom Lande, gebildeter, anständiger Mann, welcher sehr gute und langjährige Atteste besitzt, seit Kurzem außer Thätigkeit ist, wünscht bald oder später eine Stellung bei der praktischen Oekonomie oder in einer Fabrik bei **sehr bescheidenen** Ansprüchen; derselbe war längere Zeit Beamter auf einer der renommirtesten, rationellsten und intelligentesten Herrschaften Schlesiens; erforderlichen Falls leistet er auch angemessene Kaution. Auskunft ertheilt der ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße Nr. 7 in Breslau. [4467]

Ein Mädchen, geschickt im Ausbessern und Appliciren sucht Beschäftigung bei Herrschaften neue Groschengasse Nr. 30, im Hofe vier Stiegen. [4481]

Ein junger Mann, gewandter Spezerist, sucht eine Stelle als Kommis in einem Spezerei- oder als Volontär in einem Schnittwaarengeschäft. Gefällige Adressen erbittet man unter der Chiffre H. S. poste restante Grottkau.

Ein Haushälter

mit guten Zeugnissen findet einen Dienst Ohlauerstadtgraben Nr. 2, par terre, [4463]

Ein Schriftsetzer

sucht eine Stelle zum baldigen Antritt, und kann derselbe, wenn es verlangt wird, die Arbeit eines Druckers mit verrichten. Gefällige Anträge werden unter der Adresse: F. W. poste restante Lauban, binnen 14 Tagen erbeten.

Für Landwirthe.

Wir beabsichtigen das Gemülle, welches täglich durch unsere Fuhren in der Stadt zusammengeholt wird, auf 1 Jahr zu vergeben. — Reflectanten können das Nähere in unserem Comptoir, Schweidnitzer-Stadtgr. 21, erfahren.

[3973] **Chemische Dünger-Fabrik.**

Lehrlinge.

Drei Knaben von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, finden als Lehrlinge in hiesigen Spezerei-Handlungen Unterkommen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4050]

Ein **Haus** vor dem Schweidnitzer-Thore, das bei Mittel-Miethen einen hohen Ueberschuß gewährt, neu gebaut und herrschaftlich ist, soll mit 5000 Thlr. Anzahlung bei festem Hypothekenstande verkauft oder vertauscht werden. Näheres durch **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Cigarren!

	1000 St.	100 St.
La Salvadora à .	5 Thlr.	16 Sgr.
El Montijo à . .	6 1/3 „	20 „
La Perla à . .	9 2/3 „	30 „
El Esmero à . .	9 2/3 „	30 „
La Morenita à . .	12 2/3 „	40 „

Diese 5 Sorten empfiehlt als vorzüglich abgelagert jedem Raucher, die Tabak- u. Cigarren-Handlung

Simon Königsberger in Breslau, [3482]
Reuschestraße 2, im goldnen Schwerdt.

Werkzeugmaschinen.

1 Hobelmaschine, 15' lang, 6' breit,
1 Rundhobelmaschine mit Schraubstock,
1 Mutterfraismaschine,
1 Räderschneidemaschine für 7' Diam.,
1 Fraisenschneide-Apparat,
1 Nuthenbohrmaschine,
1 freistehender Krahn bis 100 Ctr.,
Mehrere Drehbänke, Alles neu,
sind zu verkaufen.

Gef. Franco-Offerten unter X. Y. 10000 befördert die Expedition dieser Ztg. [3967]

Der Kuiwan,

eine besonders feine Delikatesse, welche in keiner Restauration fehlen sollte, ist noch viel zu wenig bekannt. Das Rezept dazu, sowie die Denkschrift, wird gegen Einsendung von 1 Thlr. von Unterzeichneten ausgegeben. Auch ist stets frischer Kuiwan vorräthig. [4053]

Carl Muth in Muskau.

Auf einen Besitz, untaxirt, aber **nachweislich** wie **augenscheinlich** im Werthe von mehr als **hunderttausend Thaler,** werden **baldigst** zur ersten und einzigen Hypothek **zweimal 5000 Thaler,** mit 5 Prozent verzinslich, gesucht und Geldpapiere zum höchsten Tagescourse angenommen. — Die Herren Rechtsanwalt Sabarth in Ratibor, Oberamtmann Jung in Oppeln und Hr. Reimann (Tauenzienplatz) in Breslau, werden gefälligst nähere Auskunft geben. [3902]

Ein verheiratheter **Mühlenwerkführer,** mit praktischen Baukenntnissen und der Dampfmaschine gut vertraut, sucht einen Posten. Adresse F. S. poste restante franco Polkwitz.

Landwirthschafterinnen.

Drei tüchtige, gut empfohlene Landwirthschafterinnen, erhalten zu Neujahr oder Ostern sehr gute Anstellungen.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4047]

Die Milch

von 50 Stück Kühen ist sofort zu verpachten durch die Zuckerfabrik zu Roswadze beim Anhaltepunkt Dzieschowitz. [4460]

Pacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger Pächter sucht einen **Gasthof** sofort zu pachten und gleich oder Neujahr zu übernehmen. Näheres im **Central-Adreß-Bureau**, Ring 40.

Fette Mastschöpse

sind auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt; auch stehen in der Zucker-Siederei zu Lossen 34 Stück gut gefütterte junge Zugochsen zum Verkauf, welche Dinstag den 8. d. M. in Brieg zum Viehmarkte aufgetrieben werden sollen. Näheres im Comtoir der Brieger Zuckersiederei in Brieg. [4016]

Bock-Verkauf.

Bei dem Dominio Ober-Mittel-Jastrzemb, rybniker Kreises, stehen junge 2jährige Schaf-Böcke zum Verkauf. Die hiesige Herde ist aus den gräflich v. Larisch schen Schafherden gebildet worden, welche erstere in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus Spanien angestammt und bis zum heutigen Tage in meiner Innzucht erhalten worden sind; dieselbe zeichnet sich durch ihre Vererbung, durch großen Wollreichthum, verbunden mit Feinheit, so wie durch Kraft und Nerv der Wolle vorzüglich aus.

Ober-Mittel-Jastrzemb bei Loslau, den 28. November 1857. [4014]

Tschirner auf Jastrzemb.

50 St. Mutterschafe zur Zucht, 50 St. Schöpse als Wollträger

stehen zum Verkauf beim Dominium **Laukau** bei **Namslau.**

Desgleichen sind dort auch dieses Jahr wieder reichwollige, feine und körperstarke Sprungstähre zum Verkauf aufgestellt.

Die Gesundheit der gesammten Thiere wird garantirt. [4456]

Der Bockverkauf

zu **Kritschen,** Kreis Oels, beginnt am **1. Dezember d. J.**

Briese, den 17. November 1857.

Die Graf Kospoth'sche Güter-Direktion.

[3622] R. Jänisch.

Bock-Verkauf

Der Bock-Verkauf in der Graf Anton von Magnisschen Stammschäferei zu Eckersdorf bei Glaz beginnt am 1. Dezember d. J. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten, so auch von der Traberkrankheit und wollen sich die Käufer an den Amtmann Hrn. v. Veith hierselbst wenden.

Die in diesem Jahre zum Verkauf aufgestellten, nach der nächsten Schur zur Abnahme bestimmten 700 Stück Mutterschaafe sind bereits anderweitig verschlossen.

Eckersdorf bei Glaz am 24. November 1857.

[3926] **Die Direktion.**

Hünern bei Winzig und Herrnstadt.

Am 1. Dezember beginnt der

Bockverkauf

in der hiesigen Stamm-Schäferei.

Die Heerde ist, wie bisher, vollkommen gesund

[3933] **v. Neuhauß,** Landes-Aeltester.

Schaf-Verkauf.

In Folge eines Brandunglückes verkauft das Dominium Schwieba I. bei Kempen 1000 Stück gesunde, starke, wollreiche Schafe, in allen Sorten, inkl. 200 Stück sehr schöner Sommer-Lämmer zu zeitgemäßen Preisen. Besichtigung, Kaufabschluß und Uebernahme der Heerde, oder einer einzelnen Sorte kann sofort erfolgen, und bin ich bereit, sicheren Käufern das Kaufgeld für angemessene Zeit zu stunden. [4457]

Richter auf Schwieba.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von **Zucht-Böcken** in hiesiger Stammschäferei beginnt mit Anfang Dezember. [4015]

Dambrau, bei Bahnhof Löwen.

Das Freiherr **v. Ziegler'sche Wirthschafts-Amt.**



Der **Bock-Verkauf** aus meiner **Wiesegrader** Heerde beginnt den 1. Dezbr.

von Prittwitz.



Bockverkauf

in **Nicklasdorf** bei Strehlen begann den 24. Novbr.



Bockverkauf

in **Groß-Tinz** bei Jordansmühl begann d. 24. Nov.

Vermächtniß-Caramellen,

das Carton 5 Sgr., geläuterter

Möhren-Syrup,

à Flasche 7½ Sgr., [4473]

gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c., empfiehlt:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Hotels 1. Klasse

werden ernsten, zahlungsfähigen Käufern, mit 5—10,000 Thlr. Anzahlung als nobele und sehr rentable Acquisitionen aufs Gewissenhafteste empfohlen vom **Central-Adreß-Bureau,** Ring 40. [4469]



Der **Uhren-Ausverkauf** im Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke 48, findet nur noch bis zum Donnerstag den 3. Dezbr. statt.

[4479] **J. Schuster.**

Puppenköpfe, Schreiende Puppen und Thiere

von **Gummi,** empfehlen sich durch Elastizität, Unschädlichkeit der Farben und vorzüglicher Haltbarkeit wegen, als das angenehmste, beste und billigste [4468]

Spielzeug

für kleine Kinder, und offerire in diesem Artikel die größte Auswahl **en gros** und **en détail** allerbilligst.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager französischer

Gummischuhe,

als das eleganteste Fabrikat in bester Qualität:

für Herren das Paar 40 Sgr.,
für Damen das Paar 30 Sgr.,
für Kinder das Paar 17½—22½ Sgr.

Berliner Gummischuhe, ganz elastisch, ohne Futter:
für Damen das Paar 1⅚ Thaler.

Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Die durch den Geh. Rath Dr. v. Gräfe geprüften u. empfohlnen

Brust-Thee-Bonbons

empfehle bei dieser rauhen und feuchten Jahreszeit allen an Husten, Hals und Brust Leidenden mit der Versicherung von vielen der berühmtesten Professoren und hohen Herrschaften, daß dieselben den schmerzhaftesten Husten sofort sanft und milde lindern; daß sogar bei eingewurzelter Brustkrankheit die Brustschmerzen gelindert werden und die Krankheit selbst bei mäßigem Gebrauch verschwindet. [4022]

Der seit Jahren fast in ganz Europa verbreitete und bewährte Ruf der **Klahm'schen Dr. v. Gräfe'schen Brust-Thee-Bonbons** machen eine weite und sich oft wiederholende Empfehlung unnöthig.

Die alleinige **Haupt-Niederlage** für die Provinz Schlesien, für die Lausitz und für die k. k. österreichischen und russischen Staaten bei

C. W. Schiff,

in Breslau Reusche-Straße Nr. 58/59.

Gegen Catarrhal- und chronische Brustleiden 2c. — **Lindernd, schleimlösend und reinigend.**

Florentiner Brustsaft.

Von einem königl. hohen Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten **geprüft** und **approbirt,** war bisher ein bewährtes Familien-Hausmittel. Seine Bestandtheile sind **nährende** und **heilsame Pflanzenstoffe.** Sein Name ist der beste Empfehlungsbrief. Kinder nehmen und begehren ihn sehr gern. Die günstigsten Erfolge seiner Anwendung werden durch Atteste mehrerer Aerzte und von Privaten schriftlich beglaubigt, und liegen bei uns zur Einsicht bereit. Bestellungen werden prompt besorgt. [4030]

Für Auswärtige werden Depots in allen größeren Provinzial-Städten errichtet. Solche bestehen bereits:

in **Berlin** bei Jul. Mayer u. Co.,
„ **Warschau** bei N. Balbinder,
„ **Gotha** bei G. Wenige,
„ **Hamburg** bei J. Strokark,
in **Triest** bei J. Suravallo,
„ **Chemnitz** bei C. F. Goetze,
„ **Freiburg** im Breisgau bei C. H. Runk 2c.

Preis: Die preußische Original-Quartflasche 2 Thlr., ½ à 1 Thlr., ¼ à 15 Sgr. Gebrauchsanweisung ist beigegeben.

Fabrik: Paul u. Co., Catharinen-Straße Nr. 1.

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik **L. v. d. Osten** in **Stralsund,** empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit kompletes Lager aller Sorten von Spielkarten. Breslau, den 1. December 1857. [2242]

Adolf Stenzel, Ring Nr. 7.

Inserate

für die in **Warschau** erscheinende **„Gazeta Warszawska,“** sowie auch für den in **Galizien** vorzugsweise stark verbreiteten **„Czas“,** übernimmt und befördert zur Aufnahme:

[2336] **Die Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstraße 20.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Für Meerschaum-Liebhaber. [4476]

Um dem allgemein kund gewordenen Wunsche zu genügen, habe ich das **Brustbild Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm** nach der Schreiter'schen Photographie von einem der geschicktesten Meerschaumschneider in Wien auf Cigarren-Pfeichen schneiden lassen, und empfehle diese meinen hochgeehrten Kunden ergebenst. **J. Escher,** Reuschestr. 6.

Metall-Schablonen,

Berliner Fabrik, Alphabete, Ziffern, einzelne Buchstaben zum **Wäschezeichnen,** Signaturen, ganze Wörter u. s. w. zum **Signiren** empfiehlt [4042]

die Papierhandlung von **J. Stein,** Schuhbrücke Nr. 76.

Englische Vollblut-Schweine,

5 Monate alt, von der bekannten vorzüglichen, in Proskau gezüchteten Race — Zucht-Eber und Mutter-Sau auf Thierschauen prämiirt — stehen zum Verkauf auf dem Dominium Gossendorf bei Neumarkt. [4043]

Frischen Schellfisch u. Seezander

in der [4478]

Wendt'schen Weinhandlung.

Zu vermiethen

und Ostern k. J. oder auch früher zu beziehen ist **Junkernstraße Nr. 1,** neben der **Perini**'schen Konditorei ein **Gewölbe,** welches sich am Besten zu einem Cigarren-Geschäfte eignen würde. Näheres Blücherplatz 12, im Assekuranz-Büreau. [4033]

Für Gesanglehrer 2c.

Eine **Physharmonika,** wiener Instrument, leicht transportabel, elegant und dauerhaft gearbeitet, ist zu verkaufen bei **R. Lange,** Katharinenstraße Nr. 19. [4368]

Eine Besitzung in Mangschütz mit circa 30 Morgen Acker und einer amerikanischen Windmühle kommt bei dem königl. Kreisgerichte zu Poln.-Wartenberg am 12. Dezember d. J. zum Verkauf. [4378]

Ein **Rittergut** von ca. 800 Mrg. Areal, worunter 180 Mrg. schöne Wiesen, massivem Bau- und festem Hypothekenstande, soll wegen besonderer Verhältnisse noch billig verkauft werden. Näheres durch [4024]

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Ein evangelischer Hauslehrer, im Seminar gebildet und musikalisch, welcher auch im Latein und Französisch unterrichtet, sucht zum 1. Jan. eine Hauslehrerstelle. Offerten werden erbeten sub R. S. W. 27 poste restante Breslau.

Heute, sowie alle Dinstage [4459]

frische Blut- und Leberwurst

in bekannter Güte bei

Ch. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

Ein Pferd ist entlaufen,

schwarz, ohne Abzeichen, 4" groß, 7 Jahr alt, in englischem Geschirr mit Neusilber-Beschlag. Wer dasselbe bei dem Königlichen Landrath Dr. Friedenthal in Grottkau einbringt erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. [4054]

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2283]

Don Manuel,

oder: **Des Helden Standbild.**

Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.

8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In unserem Verlage ist erschienen: [2662]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure-Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlag (C. Zäschmar).

Kartenwerke von J. Perthes in Gotha.

Im Verlage von J. Perthes in Gotha sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude. 83 Karten, geb. 13 Thlr. 15 Sgr.

Stieler's Auswahl von 31 Karten aus dessen Handatlas 2c. Geb. 4 Thlr. 24 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3250]

Futter-Mais, [4465]

das beste Mittel Gänse, Schweine 2c. schnell fett zu machen, ist zu haben pro Pfd. 1 Sgr. Ohlauerstraße 44, in der Brunnenhandlung.

[4471] **Wagen-Verkauf.**

Ein wenig gebrauchter Lederplauwagen mit Fenstern steht preiswürdig zu verkaufen beim Wagenbauer **Dreßler,** Bischofsstraße Nr. 12.

Frische Trüffeln,

Braunschweiger

Trüffel-Leberwurst, Kieler Sprotten, Holst. u. Colch. Austern

bei [4472] **Gustav Scholtz.**

Stearinkerzen,

Prima, Secunda und Tertia, empfiehlt bei Abnahme von Partien zu Fabrikpreisen die Niederlage von [4474]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Bei dem Dominio Ober-Mittel-Jastrzemb, Kreis Rybnik, steht eine neue, wenig gebrauchte **Handdreschmaschine** zum Verkauf; dieselbe ist deshalb hier entbehrlich, weil solche durch eine größere Dreschmaschine mit Pferdekraft ersetzt worden ist. [4013]

Eine kleine gewölbte Remise

ist Ring 35, im Hofe, sofort abzutreten. Sie wird denjenigen fremden Herren Kaufleuten, welche die nicht verkauften Waaren von einem Jahrmarkt zum andern sicher, trocken und gut unterbringen wollen, bestens empfohlen [4037]

Schuhbrücke Nr. 7 ist ein Verkaufs-Gewölbe sofort resp. Term. Weihnachten d. J. zu vermiethen. **Kusche,** gerichtl. Administrator,

[4056] Altbüßerstraße Nr. 45.

Albrechtsstraße Nr. 35

ist der erste Stock zu Ostern, der zweite Stock aber zu Neujahr beziehbar, zu vermiethen und das Nähere Karlsstraße Nr. 46 im Comtoir zu erfahren. [4462]

Tauenzienstr. Nr. 50 c.

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und sofort oder Neujahr zu beziehen. [4305]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 30. November 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	60— 74	63	55—61	Sgr.
dito gelber	65—69	62	53—60	„
Roggen . .	45— 47	44	42—43	„
Gerste . . .	42— 43	40	36—38	„
Hafer . . .	35— 36	34	32—33	„
Erbsen . .	66— 72	60	52—58	„
Raps . . .	105—08	102	—	„
Winterrübsen	98—101	94	—	„
Sommerrübs.	85— 90	80	—	„

Kartoffel-Spiritus 7⅓ Thlr. Gld.

28. u. 29. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'19	27"8"'43	27"8"'71
Luftwärme	0,0	— 0,6	— 0,2
Thaupunkt	— 0,5	— 1,8	— 1,4
Dunstsättigung	95pCt.	90pCt.	89pCt.
Wind	NO	N	NW
Wetter	bedeckt Regen	trübe	bedeckt

29. u. 30. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'28	27"9"'29	27"10"'17
Luftwärme	— 0,1	+ 0,3	+ 1,2
Thaupunkt	— 1,0	— 0,5	+ 0,4
Dunstsättigung	92pCt.	93pCt.	93pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe Nebel	bedeckt Regen	bedeckt Nebel

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 Uhr Abds / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9¼ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Berslauer Börse vom 30. November 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		85 5/12 G.
Oesterr. Bankn.		94⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99 B.
dito 1856	4½	99 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	82¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	83¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	90½ B.
Posener dito	4	88¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	98¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	82¼ G.
dito neue Em.	4	82¼ G.
Pln. Schatz-Obl	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	78 5/12 G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	84 G.
Köln-Mindener	3½	146¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb	4	45¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	48¾ B.
Neisse-Brieger .	4	67¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A	3½	138½ B.
dito Lt. B	3½	130¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	84 G.
dito dito	3½	74¼ B.
Rheinische . . .	4	—
Kosel-Oderberg.	4	46⅔ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		74⅓ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em	4	100¾ G.
Oberschl. III. Em.	4	127⅔ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	45¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 152⅙ G. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 19¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.